



kultur

[Juni]_

bericht **oberösterreich**

06|22



kultur

[Editorial]—

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?“
(Johann Wolfgang von Goethe)

Jedes Jahr markiert die Sonnenwende den Sommerbeginn am 21. Juni, den längsten Tag des Jahres. Das deutliche Startsignal in den OÖ. Kultursommer ist bereits am Monatsbeginn zu vernehmen. Damit sind wir auch beim inhaltlichen Schwerpunkt der Juni-Ausgabe angelangt, liebe Leserinnen und Leser, der Ausblick auf die rund 70 Veranstaltungen und Festivals, die unter der Dachmarke OÖ. Kultursommer - www.kultursommer-ooe.at - gesammelt sind. Eine Vielzahl an Veranstaltungen aller Sparten und Genres bieten interessante und spannende Auseinandersetzungen mit Kultur.

Gleich zu Beginn der vorliegenden Ausgabe gibt Zeni Winter in ihrem Artikel einen Überblick dazu. Ein Teil des OÖ. Kultursommers ist das inklusive Kulturfestival SICHT:WECHSEL, das auf den nächsten Seiten von Petra Fosen-Schlichtinger porträtiert wird. Über Musik in Kirchenräumen, wie beispielsweise der „Brunnenthaler Konzertsommer“ oder das heuer erst zum zweiten Mal stattfindende Festival „Kirch`Klang“ im Salzkammergut, wird von Elisabeth Leitner berichtet. Für kulturinteressierte Kinder und Jugendliche bietet Barbara Wandler einige Sommer-Tipps in der Kolumne „Kinder“. Dies sind nur einige Beispiele für das „Sommerkultur-Potpourri“ im Juni-Heft. Eine Einladung an alle, die kommenden Wochen das kulturelle Angebot zu genießen.

Liebe Leserinnen und Leser, wir wünschen Ihnen eine gute Zeit im Juni! Lassen Sie sich inspirieren von all dem, was sommerliche Kunst und Kultur in Oberösterreich für Sie bereit hält.

Sonnige Grüße aus der Redaktion,
Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

— Impressum:

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at



Sein 10-jähriges Bestehen feiert das Festival „Woodstock der Blasmusik“ von 30. Juni bis 3. Juli in Ort im Innkreis.
Infos: www.kultursommer-ooe.at

Foto: Klaus Mittermayr

NEUE WEGE FÜR DIE OÖ. VOLKSKULTUR

DIE VOLKSKULTUR IN OBERÖSTERREICH IST GUT AUFGESTELLT. 25 Verbände, zu denen mehr als 3.500 Vereine landesweit mit rd. 110.000 Mitgliedern gehören, bilden gemeinsam ein dichtes Netzwerk des gemeinschaftlichen Zusammenlebens in unserem Land.



Neue Wege für die oö. Volkskultur, vorgestellt (v.li) von Dr. Klaus Landa, Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal, Konsulent Herbert Scheiböck.

Foto: Land OÖ

Die Volkskultur wird geprägt von ehrenamtlichem Engagement, der Vielfalt und Lebendigkeit des Brauchtums, der Kreativität des kunsthandwerklichen Arbeitens und dem gemeinschaftlichen Miteinander in all seinen Facetten in den Gemeinden, Orten und Regionen.

„Oberösterreich ist stolz auf seine vielfältige, lebendige Volkskultur. Wir sehen aber, dass die ehrenamtliche Kulturarbeit Unterstützung braucht, um sich gut weiterentwickeln zu können. Dazu wollen wir mit der neuen Struktur einen wichtigen, nachhaltigen Impuls setzen“, erklärt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Um die Volkskultur als tragende Säule des kulturellen Lebens in

Oberösterreich gut in die Zukunft zu leiten, haben das OÖ. Forum Volkskultur und der Verbund OÖ. Museen zu einer neuen Form der Zusammenarbeit gefunden, die von Seiten des Landes Oberösterreich unterstützt und gefördert wird.

„Wir werden unseren Beitrag leisten, damit das neue Modell ein Erfolg werden kann. Unser Ziel ist es, die ehrenamtliche Arbeit bestmöglich zu unterstützen“, so Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal.

FOLGENDE ZIELE VERFOLGT DAS NEUE MODELL:

- klares Bekenntnis des Kulturlandes Oberösterreich zur landesweiten, ehrenamtlich geprägten und regional verankerten Arbeit der volkskulturellen Vereine und Verbände sowie zur Unterstützung eines engagierten Neustarts aus der Pandemie.
- Stärkung der ehrenamtlichen Struktur der Vereine und Verbände durch personelle Aufwertung des Generalsekretariats des OÖ. Forum Volkskultur.
- Ausrollung der Kompetenz des Verbundes OÖ. Museen in der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen auf alle Bereiche der oö. Volkskultur.

Erstmals in seiner 30jährigen Geschichte erhält das OÖ. Forum Volkskultur eine eigenständige, von der Abteilung Kultur unabhängige Geschäftsführung. Dr. Klaus Landa wird ab sofort neuer Generalsekretär des OÖ. Forums Volkskultur. Er übernimmt diese Funktion in Personalunion mit seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Verbundes OÖ. Museen. Beide Vereine – das OÖ. Forum Volkskultur und der Verbund OÖ. Museen – bleiben als Vereine völlig unabhängig voneinander bestehen, ihre jeweiligen Arbeits- und Aufgabenbereiche bleiben gleich. Die Zusammenarbeit wird über einen Vertrag geregelt, in dem auch die finanziellen Fragen festgeschrieben werden.

Konsulent Herbert Scheiböck, Präsident OÖ. Forum Volkskultur: „Für das OÖ. Forum Volkskultur ist das neue Modell ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Es ist die Basis dafür, dass wir für die Volkskultur und ihre Vereine und Verbände gut arbeiten können.“

Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Präsident Verbund OÖ. Museen: „Im Verbund OÖ. Museen haben wir viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Funktionär/innen. Es ist eine Anerkennung unserer Arbeit, wenn wir diese Erfahrungen nun der gesamten volkskulturellen Szene zur Verfügung stellen können.“



www.kultursommer-ooe.at

VORHANG AUF FÜR DEN KULTURSOMMER

Zeni Winter

AUCH HEUER FINDEN SICH UNTER DER DACHMARKE OÖ. KULTURSOMMER wieder mehr als 70 Aufführungen, Veranstaltungsreihen, Festivals und Performances, die während der Sommermonate in ganz Oberösterreich zu erleben sind. Von der Scheune bis zum Schloss, vom Mühlviertel bis ins Seenland präsentiert sich das Land ob der Enns wieder als kultureller Hotspot.

Auf der Website www.kultursommer-ooe.at steht diese sensationelle Programm-Fülle gesammelt zur Verfügung. Über den Veranstaltungskalender lässt sich schnell ein Überblick verschaffen, auch weiterführende Informationen über die Veranstalter/innen und das Programm sind auf der Website nur einen Klick entfernt. Dadurch haben Kulturschaffende eine ideale

Plattform sich zu präsentieren. Dies war mit ein Grund, warum das Land Oberösterreich die Dachmarke OÖ. Kultursommer 2018 entwickelt hat. Außerdem soll damit natürlich auf die große und bunte Vielfalt der Kulturfestivals und des Kulturlebens in Oberösterreich aufmerksam gemacht werden.

Um die zahlreichen Angebote von Kammermusik bis Schauspiel, von Tanz- bis Wandertheater auch redaktionell ins richtige Bild zu setzen, werden die verschiedensten

Medien Blog, Podcast und Social Media Kanäle wie Facebook und Instagram bespielt.

Was bereits im Vorjahr fulminant gestartet hat, nimmt heuer noch Fahrt auf. Die Rede ist von „Nimm Platz“, dem Podcast des OÖ. Kultursommers. Unter diesem Motto kommen die Akteur/innen der oberösterreichischen Sommerfestivals zu

... große und bunte Vielfalt der Kulturfestivals und des Kulturlebens in Oberösterreich ...

Wort und liefern nicht nur Insiderwissen aus dem Backstagebereich, sondern auch humorvolle Anekdoten aus dem Kulturbetrieb. Ein Audioplayer direkt auf der Startseite der OÖ. Kultursommer-Website lädt zum einfachen Reinhören ein. Außerdem sind die einzelnen Beiträge auch via Spotify und andere Audio-Plattformen zu jeder Zeit, über jedes Endgerät, von Smartphone über Tablet bis PC, möglich.

Ebenso nah dran an den Protagonist/innen des Kultursommers ist der Blog, in dem sich u. a. Redakteur/innen des Oö. Kulturberichts dem Geschehen aus schreibender Sicht widmen. Neben Interviews, Premieren-Berichten und Porträts gibt es hier auch Reportagen zu lesen, die hinter die Kulissen führen.

Auf dem Instagram- und Facebook-Account regiert das Bild, natürlich auch das bewegte in Form von Video. So sind auch unmittelbar vor oder nach der Premiere bereits einzelne Blitzlichter abrufbar.

Kultur-Enthusiast/innen können sich über „SharePic“ zudem mit den Veranstalter/innen verknüpfen. Viele Veranstaltungen bzw. Festivals werden hier <https://sharepic.eu/kultursommer-ooe/> mit einem Logo vertreten sein und einen eigenen „Bilderrahmen“ bekommen, der dann von Besucher/innen verwendet werden kann, um noch mehr Aufmerksamkeit zu generieren.

WWW.KULTURSOMMER-OOE.AT

KONZERTREIGEN IN KIRCHENRÄUMEN

Elisabeth Leitner

GLASFENSTER VON LYDIA ROPPOLT UND ALFRED STIFTER, ein Altarfresko von Max Weiler – das sind die Rahmenbedingungen, in denen Liturgie und Musik in der Friedenskirche Linz angeboten wird. Im Idealfall erwartet die Besucher/innen in Kirchenräumen ein Gesamtkunstwerk für Augen und Ohren. Von Barock bis Moderne: fast alle Epochen sind vertreten. Das gilt auch für die Musik, die in diesen Räumen erklingt.



Das „L'Orfeo Barockorchester“ ist am 19. Juni...

Foto: wali.pix



und Franziska Fleischanderl mit ihrem außergewöhnlichen Salterio am 9. August im Rahmen des „Brunnenthaler Konzertsommers“ zu erleben.

Foto: Reinhard Winkler

Kirchenräume werden auch gerne als Konzertsäle genutzt. Ein Festival der besonderen Art, das – von der Barockorgel inspiriert – im Kirchenraum entstanden ist und seit über 40 Jahren existiert, ist der **Brunnenthaler Konzertsommer**. Pfarrassistentin Heidi Schrattecker meint dazu: „Ich bin sehr dankbar, dass die Konzerte in unserer Kirche nun wieder möglich sind und durch ihre klangvolle Sprache Brücken bauen zwischen Welten, Zeitepochen und vor allem uns Menschen.“ Intendantin Helene Pürmayr führte die Konzertreihe mit erlesener Barockmusik im Mai in die 41. Saison. Am So., 19. Juni, wird nun das „L'Orfeo Barockorchester“ mit Werken von Johann Sebastian Bach in der Barockkirche zu Gast sein, es folgen in den Wochen darauf das Ensemble Zefiro, die Musikerin Franziska Fleischanderl mit dem Salterio, einer Kastenzither, die entweder gezupft oder geschlagen wird und das Ensemble „Concerto Scirocco“.

Nach dem Besuch der Barockkirche Brunnenthal lockt ein Abstecher ins Salzkammergut, der beliebig oft wiederholt werden kann. Dort finden nicht nur die Salzkammergut-Festwochen statt, sondern auch das **„Kirchklang-Festival“**. Dieses geht heuer zum zweiten Mal über die Bühne, 17 Konzerte u. a. sind in Hallstatt, Oberwang, St. Wolfgang, St. Gilgen und Bad Ischl geplant. Festivalleiter Martin Haselböck ist seit vielen Jahren im Salzkammergut tätig, er steht als Leiter des Orchesters Wiener Akademie bei diesem Festival mehrfach am Dirigentenpult. Eröffnet wird das Festival am 25. Juni mit Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“, interpretiert im Originalklang vom Orchester Wiener Akademie in der prachtvollen Basilika Mondsee. Dort wird auch Silke Grabinger mit ihrem Ensemble das Kirchtanzprojekt „PYGMALION NULLPUNKTZWEI“ umsetzen. Die in Teheran geborene Klangkünstlerin Rojin Sharafi wird gemeinsam

mit dem Organisten Jeremy Joseph den ganzen Kirchenraum zum Klingen bringen. Auch hier beeindruckt ein Kirchenraum, der von der Gotik bis zur Moderne alles zu bieten hat. Künstler wie Meinrad Guggenbichler und Lois Anvidalfarei haben hier ihre Spuren hinterlassen.

Für einen Abend voller seelischer Abgründe legt das Kirchklang Festival einen Konzert-Stop in Linz ein: Stargast John Malkovich ist mit dem Musiktheaterprojekt „The Infernal Comedy“ im Brucknerhaus zu Gast. Apropos Linz: hier lockt auch die Sinfonia Christkönig in die Friedenskirche. Dort wird am So., 19. Juni der „Lobgesang“ op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingen. Die Sinfonia Christkönig wird von Eduard Matscheko geleitet und dirigiert. – Kunst und Musik im Kirchenraum: der Sommer bietet zahlreiche Möglichkeiten, beides zu entdecken und zu genießen.

Infos:

www.konzertsommer-brunnenthal.at
www.kirchklang.at
www.sinfonia-christkoenig.at
www.kultursommer-ooe.at

EIN FESTIVAL DER ANDEREN ART

Petra Fosen-Schlichtinger

IM JUNI IST ES WIEDER SOWEIT: Oberösterreich wird zum Zentrum inklusiver Kunst. Das Festival SIGHT:WECHSEL präsentiert ein anspruchsvolles Programm, das Theateraufführungen, Ausstellungen, Lesungen und Workshops umfasst.

Noch immer sind Menschen mit Beeinträchtigung, vor allem mit kognitiver, auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“ Ausnahmereisenercheinungen. Wer weiß, zu welcher großartigen Performance sie fähig sind, kann das nur bedauern. Umso wichtiger ist es, dass es ein Festival gibt, das sich dem Anspruch der Inklusion auf hohem künstlerischem Niveau verpflichtet fühlt. Denn: Wer als Akteur/in in der Öffentlichkeit ernst genommen werden will, muss reüssieren. Das gilt für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen. Alfred Rauch, organisatorischer und künstlerischer Leiter des SIGHT:WECHSEL, über das Besondere der Veranstaltungen: „Hier steht die Kunst im Zentrum und nicht die Beeinträchtigung der Künstler/innen.“

Das SIGHT:WECHSEL-Programm liest sich vielversprechend. Eröffnet wird das Festival mit dem Stück „Hierbleiben ... Spuren nach Grafeneck“, das ein trauriges und brutales Thema behandelt. Es ist die Aktion T4, in deren Rahmen Menschen mit Beeinträchtigungen oder Erkrankungen von den Nationalsozialisten als „lebensunwertes Leben“ ermordet wurden. Das Theater „DIE TONNE“ aus Reutlingen gastiert damit in Linz, aber auch im Lern- und Gedenkort Schloss Hartenheim, um einen Beitrag zur Ausein-



Teatro La Ribalta: Eine Peepshow für Aschenputtel

Foto: La Ribalta



Theater Reutlingen Die Tonne: Hierbleiben... Spuren nach Grafeneck

Foto: Theater Die Tonne

andersetzung im Hinblick auf „Wert und Würde des Menschen“ zu leisten und zur Erinnerung an die während der NS-Zeit ermordeten Menschen zu mahnen.

Das Teatro La Ribalta aus Bozen bringt ebenfalls einen sensiblen Stoff auf die Bühne. In seiner „Peepshow für Aschenputtel“ bearbeitet es Fragen von Begehren, Sinnlichkeit und Lust. Gefühle, von denen man lange Zeit meinte, Menschen mit (kognitiver) Beeinträchtigung hätten sie nicht, was schreckliche Folgen hatte. Die Zuseher/innen werden in einzelnen verglasten Kabinen sitzen und von dort aus das Bühnengeschehen wie in einer Peepshow beobachten können.

Aber nicht alles im Leben ist Theater und daher nimmt auch bildende Kunst einen zentralen Stellenwert ein. Dass Menschen mit (kognitiver) Beeinträchtigung im Bereich der bildnerischen Kunst Außergewöhnliches zu zeigen haben, ist in

Oberösterreich aufgrund der Dichte an Ateliers und regen Ausstellungstätigkeit evident. „Wie Lila ist das Gelb?“ ist der Titel einer Ausstellung und eines Symposiums, in dem bildende Kunst im Kontext mit Beeinträchtigung behandelt wird.

SIGHT:WECHSEL, das heuer bereits zum sechsten Mal stattfindet, versteht sich als Mindopener. Es richtet sich an ein Publikum, das in Kunst eine kritische Instanz sieht und will dazu beitragen, gesellschaftliche Gegebenheiten zu hinterfragen. Dabei will es aber auch die Augen für die Schönheit jenseits des Mainstreams öffnen. Es ist dem SIGHT:WECHSEL zu wünschen, dass das mit seinem anspruchsvollen Programm gelingt.

Das internationale integrative Kulturfestival SIGHT:WECHSEL findet von 20. bis 24. Juni 2022 statt.

Infos:

www.sicht-wechsel.at

WEINBERG VON SEINER KÜNSTLERISCHEN SEITE

die KUNSTSAMMLUNG – Sammlung und mehr

Kathrin Dullinger

NOCH BIS 30. JUNI 2022 KÖNNEN SICH KUNSTSCHAFFENDE für einen Atelieraufenthalt in der eindrucksvollen Renaissanceanlage des Schlosses Weinberg als Schlossmaler/in bei der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ bewerben.



Das malerisch gelegene Schloss Weinberg inmitten der Mühlviertler Hügellandschaft.

Foto: Richard Schramm

Bereits im 12. Jahrhundert wurde etwa 30 km nördlich von Linz eine gotische Burg errichtet, die 1600 zum Renaissanceschloss umgebaut, seitdem auf einem Mühlviertler Höhenrücken über dem Ort Kefermarkt thront. Die mittelalterliche Burg mit einem rechteckigen, mehrgeschossigen Wohnturm ist heute noch im Nordteil der Schlossanlage erkennbar. Schloss Weinberg wurde 1986 vom Land Oberösterreich gepachtet und restauriert. Seit 1989 dient es als Bildungs- und Veranstaltungszentrum. Die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ vergibt jährlich ein Stipendium an eine/n sogenannte/n Schlossmaler/in. Einen Monat lang besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen des Artist in Residence-Aufenthaltes künstlerisch mit dem Schloss auseinanderzusetzen und auch dort zu wohnen. Dafür kann zwischen zwei Atelierräumlichkeiten gewählt werden: die ehemalige Portiersloge

liegt in den Außengebäuden und im zweiten Stock des Schlosses steht ein malerisches Turmzimmer zur Disposition. Das Schloss überzeugt mit einem geschichtsträchtigen, imposanten Ambiente. Die ehemaligen Prunkräume sind mit stuckierten Decken und Stuckkappengewölben ausgestattet. Bei der Renovierung wurden bunte Wandfresken wiederhergestellt. Der Rittersaal in der Ostfront ist von einem Tonnengewölbe mit Fresken überspannt. Aus dem nördlichen Halbschalenverteidigungsturm entstand 1635 eine barocke Schlosskapelle. Zahlreiche Kunstschafter verwendeten in den vergangenen Jahren verschiedene künstlerische Ausdrucksmittel zur Beschäftigung mit der Schlossanlage.

Die Malerin Isabella Heigl (AIR 2019) beschreibt ihre Streifzüge durch die umliegende Hügellandschaft des Mühlviertels als Suche, bei der sie wie eine Jägerin im Wald bewaffnet mit Papier und Stiften Eindrücke einfängt. Im Schloss Weinberg fühlte sie sich fürstlich wohl, vor allem durch den Schlüssel, der ihr nicht nur alle Räume, sondern auch neue Zugänge zur Malerei eröffnete. Begleitet von Franz Kafkas Roman

„Das Schloss“ erbaute Heigl eigene Luftschlösser, die zu handfesten Tatsachen wurden. Neben Skizzen und Gemälden entstand unter anderem der Zyklus „Metamorphosen“. Das Bildprogramm der stuckierten Kassettendecke (1604) im Ahnensaal von Schloss Weinberg zeigt Ovids Metamorphosen, die von den vier Elementen, den vier Jahreszeiten, den acht christlichen Tugenden und den beiden Wappen der Adelshäuser Starhemberg und Zelking umrahmt werden. Darauf bezugnehmend verwandeln sich in Heigls Gemälden die Gegenstände im und rund um das Schloss.

Mit Tamara Imlinger war 2021 erstmals eine Schlossliteratin im Gastatelier. Die Schriftstellerin wendete vor Ort ihr Postkarten- und Prosaformat an und entwickelte die Edition Schloss Weinberg: kurze Texte (Miniaturen) auf jener Seite der Postkarte, die sonst mit einem Foto bereits gestaltet ist. Die Ausstellung ihrer Arbeiten läuft noch bis 31. Oktober 2022 in der Galerie Schloss Weinberg.

Interessent/innen, die/der nächste Schlossmaler/in auf Schloss Weinberg zu werden, haben noch bis 30. Juni 2022 die Möglichkeit, sich für einen Atelieraufenthalt im Herbst 2022 zu bewerben.

Infos:

www.diekunstsammlung.at

DER KÜNSTLER UND RESTAURATOR HENK STOLK

„Es beginnt mit einer Idee, mit einem vagen Gefühl“

Katharina Griner

„TRÄUME NICHT DEIN LEBEN, LEBE DEINE TRÄUME!“, sagt Henk Stolk. Das Bonmot ist der Motor für seine Kunst. Das Werk des Linzers, der heuer seinen 70. Geburtstag feiert, lädt ein, zwischen Linien und Flächen zu lesen. Es kreist um Menschen und eine ungewöhnliche Schiffsreise. Zwischendurch restauriert Stolk „alte Schinken“.

Henk Stolk, ein gebürtiger Holländer, ist seit den 1960er-Jahren in Linz zu Hause, er absolvierte die Linzer Kunstuniversität und hat sich nicht nur als Maler und Grafiker, sondern auch als Restaurator überregional einen Namen gemacht. Stilistisch lässt sich sein Werk in keiner Kunstrichtung einengen. Seine individuelle Bildsprache widmet sich dem existenziellen Dasein. „Alles dreht sich um den Menschen!“, bestätigt der Künstler im Gespräch.

Eine schnelle Beobachtung kann der Auslöser für Porträtserien sein. Aber auch Erlebnisse, zwischenmenschliche Begegnungen, Beziehungssituationen werden in Blättern oder Bildserien verarbeitet. Farbfelder deuten Raumsituationen an, darin entwickeln sich in zarten, ätherischen Umrissen teils einfache, leichtfüßige, teils groteske Gestalten. Ironie und die feine Klinge der Kunst, wenn sie Zeitzeugnisse produziert, werden brillant in Balance gehalten. Eine Gemäldeserie widmet sich dem Kaffeehaus Traxlmayr: „Ich empfinde Situationen nach, halte Momente fest“, sagt er.

In der Malerei verfolgt Stolk eine Bandbreite. Er malt auf Kästen, Leinwänden, Keilrahmen mit Jute, teils entstehen die Bilder am Boden. Kleinere Formate liegen dann



Henk Stolk im Atelier

Foto: farbwerk/Liz Blar

nebeneinander, Farbe darf rinnen, tropfen, spritzen. „Aus dem Tun entwickeln sich die konkreten Bilder, das ist das Entscheidende“, sagt er. „Es beginnt alles mit einer Idee, vielleicht auch nur mit einem vagen Gefühl, oder sogar mit beidem.“

„Alles dreht sich um den Menschen!“

Der Zufall arbeitet mit, aber auch das Beobachtete, Gespeicherte, Erinnernte führt die Hand des Künstlers, die mit Linien und Farbfeldern agiert. „Ist erst mal ein Anfang gemacht geht es Schlag auf Schlag und es führt zu einem Ergebnis – was immer es auch sein mag, das ich mit der Welt teilen möchte. So können auf verschiedenste Weisen, Bilder oder Bilderserien entstehen, die ich selbst erst einmal verstehen, begreifen und benennen muss!“

Eitempera, kombiniert mit Ölfarben, ist seine „Lieblingstechnik“, die er für die autobiographische Gemäldeserie „ArtReise“ verwendete. Ausgangspunkt war seine vierjährige Seefahrt – mit Unterbrechungen – mit dem holländischen Motorschiff „My Art“. Er startete auf der Insel Krk in Kroatien und fuhr über Meere und Flüsse nach Linz: „In Summe 5500 Kilometer gegen den Strom!“

Als Restaurator führt Stolk eine österreichweit bekannte Spezialwerkstätte für Gemälderestaurierung. Einige Referenzen: Die Zülow-Türen in den Kammerspielen, die Ausstattungen von Pfarrkirchen u. a. in Gallneukirchen, Lembach, Hargelsberg, Projekte im Schloss Hagenau und in Almegg, im Stift Schlägl bei Aigen. Und er restauriert Gemälde für Privatkunden und alte und neue Kunstwerke für die OÖ Kunstsammlung.

KUNST, DIE UNTER DIE HAUT GEHT

Florian Gucher

KÜNSTLERIN, KURATORIN UND KUNSTVERMITTLERIN in einer Person. Grenzenlos ufer Dagmar Höss von einem Feld ins andere und gibt subtil Blicke ins Innere frei, denn Fassaden können tragen. So lüftet sie den Vorhang und konfrontiert mit Realitäten, die sonst unter dem Deckmantel des Alltags verborgen bleiben. Scheinbar ferne Welten werden ganz nah, Gedankenrevision und Aufbruch miteingeschlossen.



Dagmar Höss

Dagmar Höss lässt sich nicht einfach in eine Schublade stecken. Dafür ist die 1969 geborene, an der Kunstuniversität Linz im Bereich Textil und Konzeptionskunst graduierte Welserin schlichtweg zu vielseitig. Kunst geht in kuratorische Tätigkeit über, experimentelle Arbeiten verweben sich mit Handlungsweisen der Betrachter/innen, sowie sich Höss wie selbstverständlich von der Akteurin hin zur stillen Beobachterin wandelt. So mühsam der Arbeitsprozess sein mag, so impulsiv können sich ihre Gedanken, angeregt durch alltägliche Szenarien, formen und plötzlich konkret werden. Dagmar Höss' Stärke ist es, die großen Fragen der Gesellschaft dort aufzufinden, wo andere belanglos vorbeigehen. „Meine Kunst ist abhängig von Zufällen, bestrebt, Parallelen im Alltag zu erkennen und diese zu verknüpfen“, so die Medienkünstlerin. Höss kippt um, negiert, bricht auf und bringt Machtverhältnisse ins Wanken. Als sie bei ihrem New York Aufenthalt 2019 auf die verdeckt getragene, körperopti-

mierende „Shape Wear“ stieß, erinnerten sie diese Kleidungsstücke an die ständig in uns geführten inneren Monologe als stumme Selbstkritiken. „Statistiken belegen, dass die in uns ablaufenden Selbstkommentare zum Großteil negativ sind. Da die inneren Monologe ähnlich wirken wie „Shape Wear“, hab' ich die beiden Aspekte kombiniert. Beide formen uns. „Ein Außen perfekt wirkendes Schutzschild, das innere Defizite für die Außenwelt unsichtbar macht? Jedenfalls verweist die daraus entstandene fotografische Serie „It's complicated“ auf das Betonen, Straffen und Pushen als Selbstoptimierung und reißt mit den gestickten Textfragmenten und hängenden Fäden einen Dialog und zeitgleich ein Kontrastbild auf, wo sich Ideal und Wahn aneinander reiben. Brüche machen ihre Arbeiten schließlich aus.“

Generell sind es Text, Fotografie und Stickerei, die sich wie Fäden durch Höss' Werk ziehen, inhaltlich verknüpft mit Körper, Geschlecht und Erinnerung. Spielerisch mit Codierungen und Zuschreibungen umgehend, verknüpft sie diese mit Alltagsobjekten und fragt nach der Haltbarkeit gesellschaftlicher Mechanismen. Oft ungewollt und nebenbei, immer aber mehrdeutig. Nicht nur eine ihrer temporären Kunstinterventionen nennt sich „fragile“, das Fragile wird wahrlich zu ihrem Programm. Alles kann auch-



It's complicated 2019 – ongoing Serie, Bestickte Objekte, Fotografie Aludibond, Diasec, Leuchtschriftobjekt Fotos (2): Dagmar Höss

banders. Auch weil ihre Kunstinterventionen so brüchig sein können wie die Vergangenheit, die ständig neu ins Gedächtnis gerufen werden muss, um nicht zu verblassen. Mit aus Staubzucker am Boden aufgestreute Täter- und Opfernamen aus der NS-Zeit zeigt Höss' Arbeit „fragile“ durch die allmähliche fortschreitende, unbewusst durchs Publikum getätigte Zerstörung, wie brüchig die Geschichte ist, wenn Achtsamkeit verloren geht. Ähnlich auch das Werk „In Situ“ mit allmählich verblassenden Texten im öffentlichen Raum, die von Spuren des Nationalsozialismus in Linz erzählen. Dagmar Höss lässt buchstäblich hinter die Fassade blicken, destilliert aus dem banal Anmutenden den wahren Gehalt heraus, schonungslos, ohne sich ein Blatt vor dem Mund zu nehmen. Gerade solche Prozesse des kollektiven Gedächtnisses spielt Höss künstlerisch nach, mit Aktivierung des eigenen Bewusstseinsmomentes. Und macht Dinge sichtbar, die offensichtlich übersehen werden.

AM ANFANG WAR DAS WORT

Gerald Polzer

EIN AMBITIONIERTES VORHABEN IST IM SCHLOSS PUCHENAU aus der Taufe gehoben worden. Bernhard Fleischanderl präsentiert im schmucken Ambiente mit Blick auf Linz vornehmlich österreichische Kunst auf hohem Niveau. Am 10. Juni startet die Ausstellung „Kunst und Sprache“, die der befruchtenden Interaktion von Bildern, Skulpturen und der Macht der Worte eine breite Bühne bietet.

Jedem Raum seine Kunst“, ist das Motto der Galerie Artosphäre. „Jeder sollte sich Kunst ins Leben holen, denn sie ist so vielfältig und grenzenlos wie die menschliche Existenz“, erklärt Betreiber Bernhard Fleischanderl. In den renovierten Räumen des Schlosses werden dem werten Publikum allmonatlich Künstler/innen präsentiert – jede/r kann seinen eigenen Zugang zur Kunst suchen. Nachdem im Mai neue Arbeiten von Gabi Mitterer und Helmut Swoboda präsentiert wurden, gibt es im Juni eine faszinierende Werkschau, die Wort, Bild und Gestalt verbindet.

Thomas Redl und Sabine Kienzer kuratieren eine Ausstellung, die als Querschnitt aufkeimender Kunsttendenzen in den 1970er-Jahren im Umfeld der konkreten Poesie konzipiert ist. Linz und Wien waren die wichtigsten Städte einer Bewegung, die Literatur anders dachte, sie dekonstruierte und zu völlig neuen Ergebnissen gelangte. Begleitend fügten bildende Künstler/innen Buchstaben, Worte und Texte in ihre Arbeiten ein, um damit eine Querverbindung und „Auffrischung“ ihrer Bilder zu erreichen.

Im ersten Raum der Galerie setzt die damalige Linzer Szene einen starken Schwerpunkt. Hier werden



Galerist Mag. (FH) Bernhard Fleischanderl vor der neuen Galerie Artosphäre.

Foto: Polzer

Arbeiten von Josef Bauer, Gerhard Knogler, Heimrad Bäcker und anderen Gesamtkünstlern dieser Zeit präsentiert. Der zweite widmet sich der berühmten „Wiener Gruppe“: Ernst Jandl, Gerhard Rühm und H.C. Artmann waren Legenden einer Idee, die Sprache als Kunst und Ausdruck wirklich aller Emotionen benutzte. Ergänzt wird dieses Dreigestirn von Kalibern wie Valie Export, Peter Weibl, Brigitte Kowanz und aktuellen Künstler/innen, die der natürlichen Verbindung von Wort, Bild und Skulptur auf moderne Art begegnen. Heinrich Dunst, Heidulf Gerngross, Barbara Kapusta und Iv Toshain seien hier als Repräsentant/innen genannt – die Ausstellung umfasst viele Positionen, von Wand zu Wand eröffnen sich zeitlich und künstlerisch neue Welten.

Die Linzer rund um Künstler Heimrad Bäcker waren vor 50 Jahren ä-

berst umtriebig, er unterfütterte die Gruppenarbeit mit der Herausgabe des Magazins „neue texte“. Was damals geradezu revolutionär und visionär anmutete, ist heute nostalgische Erinnerung an die Zeiten einer künstlerischen Aufbruchphase. Bei dieser Schau werden historische Exemplare dieser Zeitschrift aufliegen – darin blättern und sofort verstehen, was Sprache und Kunst in ihrer Verschmelzung an Kraft und Wirkmacht umsetzen.

Infos:

Galerie Artosphäre im Schloss Puchenua, Karl-Leitl-Straße 1, 4048 Puchenua. Öffnungszeiten und Termine unter office@artosphaere.at und Mag. (FH) Bernhard Fleischanderl Tel.: 0676 56 00 364. Ab 10. Juni findet die Ausstellung „Kunst und Sprache“ statt. www.artosphaere.at

SYSTEMKRITIK AM BEISPIEL TUPPERWARE

Michaela Ogris-Grininger

ES SIND NICHTS WENIGER ALS DIE ASPEKTE des patriarchal geprägten Kapitalismus, die chi-mashie ins Zentrum ihres Schaffens stellen. Das Künstlerinnen-Duo, dessen Name so viel wie zerstampfte Lebenskraft bedeutet, macht konkrete Performancekunst, die sich auf Zustände und Vorgänge in unserer Gesellschaft bezieht und zum Mitmachen und Mitdenken einlädt.

Julia Hartig und Teresa Fellinger wollen bestehende Systeme aufdröseln und in Form von Performances auf der Bühne offenlegen. Wobei Bühne bei chi-mashie relativ ist. Denn „Orte zu inszenieren“, „auf Räume einzugehen“ ist Teil des Konzepts. Der Raum stand auch am Beginn der Performance „The Go-Getter“. Als die beiden ehemaligen Kunstuni-Absolventinnen eingeladen wurden im Zuge des Wiener Salonparcours ein Projekt zu entwickeln, das im privaten Raum funktioniert, sind ihnen spontan Tupperpartys eingefallen. Also sind die beiden Mittdreißigerinnen in das Tupper-Universum eingetaucht und haben – sehr vieles gefunden. U. a. die Geschichte der einstigen Tupper-Vizepräsidentin und Marketingchefin Brownie Wise: Sie war es, die in den 1950ern das Konzept der Tupperpartys erfunden und damit Tupperware groß gemacht hat und übrigens als erste Frau das Cover des „Business Week Magazins“ zierte. Doch ihr Erfolg währte nicht lange. Sehr abrupt wurde sie aus dem Tupperuniversum geworfen und „für einige Jahrzehnte sogar totgeschwiegen. Heute ist sie ein Aushängeschild für Tupperware, weil sich weibliche Vorreiterinnen ja inzwischen gut vermarkten lassen“, schildert Hartig.



Die Tupperparty als Performance mit dem Titel „The Go-Getter“, was auf Deutsch so viel bedeutet wie „Jemand, der mit sehr viel Energie und Einsatz an seiner Karriere arbeitet.“ Foto: Robert Puteanu

Die Hürden in der Jobsuche

„The Go-Getter“ – eine Performance, bei der exemplarisch auf Missstände der patriarchal-kapitalistischen Gesellschaft hingewiesen wird. Zwar mit vollem Ernst, aber auch viel Humor. Aneignung ist dabei eine der Vorgehensweisen der Performance-Künstlerinnen. Sie haben den Tuppersong und den Tuppertanz gelernt und sich auch das Tupper-Vokabular angeeignet. „Alles funktioniert über die Identifikation mit dem Produkt, das hat beinahe etwas Religiöses. Und als Tupperlady wird man entweder von oben bei Erfolg total gepusht oder total gedisst“, so Julia Hartig im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht.

Genau in diesem Moment recherchieren Hartig und Fellinger übr-

gens zu einem neuen Thema. Die Wahl-Wienerinnen sind im Juni zu Gast in der Villa Rabl im Gastatelier des Landes Oö. in Bad Hall. Das aktuelle Projekt mit dem Arbeitstitel „Elevator Pitch“ dreht sich um den „ermüdenden und langwierigen Prozess, eine Arbeit zu finden.“ chi-mashie will dabei das Szenario eines Assessment Centers, also eines Bewerbungsverfahrens, in Form einer Performance inszenieren und auf die Härte dieser von Algorithmen und Beobachtung durchgezogenen Vorgehensweise hinweisen.

„The Go-Getter“ ist am 2. Juli im Zuge von „leonart“, dem Kunstfestival in Leonding zu erleben.

Infos:
www.chi-mashie.net



Fotos (2): Attergauer Kultursommer

So BUNT wird der KinderKULTURSOMMER

FESTIVAL FANTASTIKA – VORHANG AUF FÜR MAGIE UND ARTISTIK

Wann: 1. – 2.7.2022

Wo: Altstadt Freistadt

Das internationale Straßenkunstfestival Fantastika verzaubert zwei Tage lang die Altstadt von Freistadt. Unterschiedliche Künstler/innen versetzen mit Musik, Jonglage, Artistik und Feuer die Straßen der Stadt und alle Besucherinnen und Besucher in Staunen. Für Kinder ein besonderes Erlebnis!

BURGFESTSPIELE REICHENAU – HEIDI

Wann: 20.7. – 3.8.2022

Wo: Burgruine Reichenau i. M.

HEIDI, die berührend schöne Geschichte von dem Waisenkind, das durch seine Natürlichkeit, seinen Optimismus und seine Herzenswärme nicht nur den alten Alm-Öhi aus seiner Verbitterung löst, das auch – nachdem von seiner Tante nach Frankfurt entführt – der gelähmten kleinen Klara liebevoll zur Seite steht. Ein Bühnenstück für die ganze Familie.

JUNGE BRUCKNERTAGE – STAUNEN, ENTDECKEN, MITMACHEN

Wann: 13. – 16.8.2022

Wo: Stift St. Florian b. Linz

Die Jungen Brucknertage laden im August ein, dem Leben, der Musik und der Zeit Anton Bruckners näher zu kommen. Jeden Tag gibt's etwas Neues zu entdecken! Kinder von 6 bis 12 Jahren können dabei sein und auch für jüngere Neugierdsnasen und ihre Familien findet täglich ein zweistündiges Angebot statt! Das Stift St. Florian bildet die wunderschöne Kulisse, um gemeinsam in die Musik einzutauchen.

ATTERGAUER KINDEROPERNWERKSTATT – DER KLEINE PRINZ

Wann: 23. – 30.7.2022

Wo: Landesmusikschule St. Georgen i. A.

Kinder ab 8 Jahren erarbeiten in dieser Woche ein Musiktheater. Der Rahmen der Geschichte ist vorgegeben, doch es bleibt viel Spielraum für die Ideen der Kinder. Unter der Begleitung von Profis wird gemeinsam gesungen und musiziert, Szenen geprobt und Bühnentricks gelernt.

www.attergauer-kultursommer.at

literatur



SICHTBAR

Bei Haselnusstorte und Himbeersaft sitzt Lotte mit ihren Eltern im Kaffeehaus in Linz und träumt von einer Karriere als Tänzerin. Plötzlich stürmen Jugendliche in Lederhosen und weißen Kniestrümpfen herein und verjagen die drei mit „Juden raus“-Parolen aus der Konditorei. Huberta, angeheiratete Prinzessin, bezieht derweil das arisierte Schloss Leopoldskron in Salzburg, das „Er“ ihr angeboten hat. Sie soll in „Seiner“ Nähe sein und mit ihren Kontakten einen internationalen politischen Salon aufbauen.

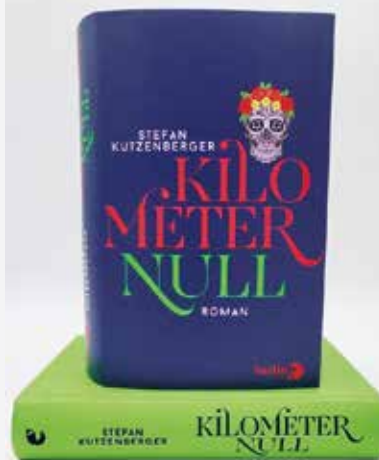
So wie die beiden erleben viele Frauen die Umbrüche in der Zeit der Nazi-Herrschaft sehr individuell. Die entrückte Schauspielerinnen ebenso wie die ledige Mutter, die nun arbeitslose Schneiderin oder die Putzfrau in arisierten Villen in Aussee. Die einen müssen auf der Flucht ihre Träume begraben. Andere verrohen als Aufseherinnen im KZ, die sie in ihrer Not und Naivität

geworden sind. Und während die einen die neuen Zeiten bejubeln, engagieren sich andere im Widerstand gegen die Nazi-Herrschaft.

Sabine Scholl macht in ihrem Roman die Schicksale unterschiedlicher Frauen erlebbar. Sie beruhen auf realen Vorbildern, die Scholl in historischen Dokumenten recherchiert hat. Damit verschafft sie Frauen, die in der Geschichtsschreibung oft nur am Rande dokumentiert werden, Sichtbarkeit und Stimme. Während beispielsweise über die Männer berichtet wird, die sich als Partisanen im Gebirge versteckt gehalten haben, bleiben jene Frauen unerwähnt, die an der SS vorbei Essen und Material zu ihnen geschmuggelt haben: „Und kein Wort davon in seiner Geschichte. Ich komm´ gar nicht vor in seiner Version. Auf einmal war ich unsichtbar. Meine ganze Arbeit.“

Barbara Jany

Sabine Scholl:
Die im Schatten, die im Licht;
Weissbooks Verlag, 2022



WEG ZUR KUGEL

Der reale Autor Stefan Kutzenberger macht den Sack zu. Der Protagonist und ebenfalls Autor Stefan Kutzenberger macht sich auf den Weg zur Kugel. Zur Kugel, die in seinem Kopf landen wird. „Kilometer Null“ ist der letzte Teil der Trilogie, die mit dem Roman „Friedinger“ im Jahr 2018 seinen Anfang genommen hat. Oder ist es das nun erst der Anfang? Man weiß es nicht so genau. Was man weiß ist, dass Kutzenberger mit seinem neuen Werk ein gutes Stück Literatur gelungen ist. Wie kommt die Kugel in den Kopf und vor allem wie kommt der Kopf zur Kugel? Das ist die treibende Kraft der Geschichte, die Kutzenberger oder wer auch immer in „Kilometer Null“ in fabelhafter Erzählweise mit Tempo und Witz und Gedanken zum Leben und zum Weltgeschehen entfaltet. Sogar ein Hauch Paolo Coelho ist dabei, um in Südamerika zu bleiben, wenn geschrieben steht: „Glück war eine Entscheidung, und ich entschied mich dafür, glücklich zu sein.“

Literatur, die Vergnügen bereitet und gleichzeitig tief denken lässt. Oder hoch? Und, die interessante Einblicke in die deutschsprachige sowie die lateinamerikanische Literaturgeschichte bietet.

Michaela Ogris-Grininger

Stefan Kutzenberger:
Kilometer Null;
Berlin Verlag, 2022

RESONANZEN 2

Vom 16. Juni (Vernissage) bis 10. Juli stellen in der Haus- und Hofgalerie Fessler „Meister z'Raad“ in einem alten Holzstadel in Diersbach im Rahmen von RESONANZEN 2 acht Künstler/innen ihre Arbeiten aus. Bei dem bildnerischen Kunst- und Kulturprojekt RESONANZEN 2 handelt es sich um die Fortführung einer Kunstaussstellung 2019 mit der Ausstellung RESONANZEN 1. Die ausstellenden Künstler/innen sind: Helga Hofer, Judith Goetzloff, Christine Wawrinek, Johanna Fessler, Mathias Doblhammer, Alois Mitter, Leo Schatzl und Günther Fessler. Die Arbeiten beinhalten die Bereiche Malerei, Druck sowie Fotografie und Zeichnung ebenso wie Skulptur, Objekt, Installation und zeitgenössische Musik.

Infos: www.fesslermusik.at



Foto: Karl Schubert

70 UND KEIN BISSCHEN LEISE

„Werden, Wachsen und Vergehen ...“ – von 13. Juni (Vernissage) bis 8. Sept. 2022 sind Ölbilder des oberösterreichischen Malers Franz Weiß (Bild) in der Galerie im Bildungshaus Jägermayr in Linz zu besichtigen. Der „Jung-70er“ lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Finklham in der Gemeinde Scharfen. Seit über 40 Jahren sind im Rahmen von mehr als 300 Einzelausstellungen, Ausstellungs- und Messebeteiligungen in 13 Nationen (darunter auch Großbritannien und die USA) dessen Werke zu besichtigen. Franz Weiß will mit seiner Malerei darauf aufmerksam machen, die Natur mehr zu achten und zu schützen.

Infos: www.weissfranz.at

Foto: privat



KULTUR HIPPS EINE AUSWAHL

ORIGINALKLANG FREISTADT

Das Atelier „Labyrinthus“ veranstaltet für die Freunde der Alten Musik heuer wieder – organisiert vom Freistädter Organisten und Cembalisten Bernhard Prammer – vier Sommerkonzerte im Rahmen des 2005 gegründeten Barockmusikfestivals. Die Stadtpfarrkirche Freistadt bietet am 13., 20. und 27. Juni jeweils um 20:30 Uhr den Rahmen für diesen „Originalklang“ mit Ensembles und Solist/innen auf historischen Instrumenten. Das Nachtkonzert in St. Peter am 29. Juli, 22 Uhr, ist ein besonderer Ort, wie geschaffen für den Klang des Clavichords.

Karten u. a. unter: labyrinthus@gmx.at, Papier & Bücher Wolfsgruber, Freistadt, und 0664 4407210.



Ensemble Il Dolce Conforte

Foto: Daniele Cameniti

KUNST UND INKLUSION

Im Rahmen des internationalen inklusiven Kulturfestivals sicht:wechsel 22 behandelt am 22. Juni von 9:00 bis 16:45 Uhr das Symposium „Wie Lila ist das Gelb?“ mit Vorträgen und Workshops Themen der Individuellen Kunst im Kontext von Inklusion. Verschiedene Impulsvorträge internationaler Expert/innen sollen Einblicke in das Kunstschaffen von Menschen mit Beeinträchtigungen in Ateliers von Sozialeinrichtungen oder im familiären Umfeld geben. Den Abschluss bildet die Eröffnung der Ausstellung „SICHT:WECHSEL – Die Ausstellung“ (geöffnet bis 18. September) im Nordtrakt des Schlossmuseums.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung unter: info@sicht-wechsel.at bis 15. Juni.

Ein Teil des Stadtsaals in Vöcklabruck

Der Stadtsaal in Vöcklabruck

Vöcklabruck, 18. Jahrhundert

Die Bruckner-Statue in Vöcklabruck

termine

EINE AUSWAHL

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2022

AUSSTELLUNGEN

2021

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2021

2020

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2020

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

2012

2011

2010

2009

2008

2007

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2007

termine

2021

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2021

2020

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2020

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

2012

2011

2010

2009

2008

2007

2006

2005

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2005

2004

2003

2002

in der Sammlng die Puppen tanzen; bis 25.09., „Mit Eigensinn“; Schmuck aus Österreich. Künstlerinnen im Fokus; bis 29.09., Saša Makarová „Traum und Wirklichkeit“;

– ***Tollet***

Kulturama Schloss Tollet: bis 06.11.,„LegendärGLASSpektakulär.Schön“;

– ***Traun***

Galerie der Stadt Traun: 06.06., (Vernissage) Elio Nikos Seidl „Eros x Thanatos“, bis 28.08.;

– ***Traunkirchen***

Erlas Galerie: 26.06., (Vernissage, 19.00); Ausstellung „Space and Vision“, Inna Artemova;

– ***Vöcklabruck***

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 27.06, Ferdinand Reisenbichler. „notserious – but serial“, bis 9.07.;

– ***Weibern***

MUFUKU: bis 07.07., Ausstellung Martin Dickinger „Skulptur & Installation“;

– ***Wels***

Galerie der Stadt Wels: 09.06., Ramona Schnekenburger und Elisa Treml, bis 29.07.;

2001

2000

1999

1998

1997

1996

1995

1994

1993

1992

1991

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 1991

termine

2021

2020

(Arkadenhof des Linzer Landhauses); 06.07., 15:00: Sido – Ich und keine Maske Open Air; 09.07., 15:00: Wanda – Ciao! Open Air; 10.07., 15:00: Element of Crime – Open Air;

Dommusik: 05.06., 10:00, Musik zur Firmung; 12.06., 10:00, Jacob de Haan (*1959): Missa brevis; 16.06., 9:00, Volksgesang und Bläsermusik; 19.06., 10:00, Romantische Orgelmusik für zwei Orgeln; 25.06., 20:00, KONZERT: Franz Schubert „Messe in Es-Dur“; 26.06., 10:00, Jehan Alain (1911-1940): MESSE MODALE EN SEPTUOR; 03.07., 10:00, Anton Reinthaler (*1950): Messe für Chor und Bläser in G;

– ***Bad Ischl***

Kurpark: 11.06., 19:30, Open-Air Konzert - Chor Art Sistrans; 06.07., 19:30, „Geschichten aus dem Wienerwald“;

– ***Bad Schallerbach***

Atrium-Konzerthof: 08.06., 19:30, Janoska Ensemble, www.musiksommer-badschallerbach.at;

– ***Reichersberg***

Stift Reichersberg: 03.07., 19:00, Klavier – Festmusik;

– ***Ried im Innkreis***

Sparkassen-Stadtsaal: 19.06., Paganini von Michael Korth; 26.06., Kindergartenzkonzert – Bilderbuchkino;

Stadtpfarrkirche Ried: 25.06., Konzert, Chormusik a Capella;

– ***Schleißberg***

Hofbühne Tegernbach: 15.06, 20:00, Max the Sax Full Band Clubbing 2022;

– ***Seewalchen am Attersee***

Kulturverein Aichergut: 18.06., 19:30, Klezmer Connection Trio, „Meschugge 2.0 – zum Weinen schön“; 22.06., 14:30, Spacelab;

– ***Traun***

Kultur.Park.Traun/Schloss Traun: 16.06., 20:00, Sabine Stieger & Band; 17.06., 18:30, Sommerball, „Tanz in den Sommer“;

Kultur.Park.Traun/Spinnerei: 11.06., 20:00, Erwin Steinhauer, „ALLES GUTE“; 15.06.22 20:00, Uilli BÄER, Matthias KEMPF & Andy BAUM, ein Abend zu dritt;

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2013

termine

2021

2020

2019

2018

2017

2016

2015

2014

2013

2012

2011

2010

2009

2008

2007

2006

2005

2004

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2004

06.2022 | kulturbericht öö [*Seite 17*]

2021

2020

2019

– ***Traun***
Kultur.Park.Traun/Spinnerei: 08.06., 20:00, Martin Frank, „Einer für alle - Alle für keinen!“;

– ***Vöcklabruck***
Stadtsaal Vöcklabruck: 09.06. 19:30, Gunkl – So und anders.;

2018

2017

– ***Linz***
StifterHaus: 07.06., 19:30: mitSprache: Literatur und soziale Gerechtigkeit: Werkstattlesung: Thomas Arzt „Spuren von Gerechtigkeit“; 09.06., 09:00-19:00 und Fr 10.6., 9:30-12:00: Tagung Koop-Litera „Gespeicher- te Gefühle. Über die Affekte im Archiv“, u. a. mit Jürgen Thaler, Marcel Atze und Heike Gfrereis; 13.06., 19:30: „Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945“; Paula Ludwig „Gedichte. Gesamtausgabe“ (1986, Langewiesche-Brandt), Lesung: Michael Donhauser, Referat: Ulrike Längle; 21.06., 19:30: GAV ÖÖ: Was wir lesen; 28.06., 19:30: StifterHaus außer Haus im Musikpavillon: Attwenger. Lesung & Musik.;

04.07., 19:30: StifterHaus außer Haus im Musikpavillon: Tanja Maljartschuk: „Blauwal der Erinnerung“. Roman“ (KIWI); 05.07., 19:30: Ausstellungseröffnung „Hans Eichhorn: Aus Paris“;

Künstler- und Künstlerinnenvereini- gung Maerz: 09.06.,19:30, Lesung mit Franziska Füksl (Wien/Kiel), Thomas Raab (Wien), Sarah Rinderer (Wien) und Verena Stauffer (Wien);

– ***Eferding***
dreimaldrei – Literatur trifft Literatur im Eferdinger Gastzimmer: 01.07., 19:30, Hermann Niklas, Martin Peichl und Maria Seisenbacher, Lesung aus lyrischen Werken, www.gastzimmer.at/dreimaldrei-22/

– ***Gmunden***
Literatur.schiff: 23.06., 20:00, Austrof- red, Die fitten Jahre sind vorbei, Lesung & Gespräch;

– ***Seewalchen am Attersee***
Kulturverein Aichergut: 23.06., 19:30, Heinz Marecek, „Mein Kollege, der Affe“;

– ***Sierning***

Literatur.schiff/ Kulturgarten Brun- nern: 24.06., 19:00, Hanno Millesi, Der Charme der langen Wege, Lesung & Gespräch;

– ***Stroheim***
Literatur.schiff/Garten der Geheimnis- se: 15.06., 19:00, Robert Misik, Das gro- ße Beginnergefühl. Moderne, Zeitgeist, Revolution, Lesung & Gespräch;

22.06., 19:00, Michael Köhlmeier, Matou, Lesung & Gespräch; 28.06., 19:00, Adelheid Kastner, Dumm- heit, Open Air Buchgespräch;

2007

2006

2005

2004

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2004

2003

Die Besetzung der Jury der Kulturpreise 2003

KULTUR menschen



VERDIENTER RUHESTAND

Eine Institution der Lebenshilfe Oberösterreich geht in Pension: Der Mal- und Gestaltungstherapeut sowie bildenden Künstler Ferdinand Reisenbichler hat in den vergangenen 30 Jahren die Kunstwerkstatt der Lebenshilfe-Werkstätte Gmunden aufgebaut und zu einem weit über die Landesgrenzen hinweg bekannten Atelier für Künstler/innen mit Beeinträchtigung aufgebaut. Die Gruppe von neun Künstler/innen und einem Art in Residence hat weit über 100 Ausstellungen im In- und Ausland gestaltet. Mit dem Pensionsantritt von Ferdinand Reisenbichler übernahm die 38-jährige Hamburgerin Sarah Schindelar die Leitung der Kunstwerkstatt.



Künstler Franz Krumholz porträtierte Ferdinand Reisenbichler (r.).

Foto: Lebenshilfe Oberösterreich

AUSGEZEICHNET

Am 6. Mai fand im Veranstaltungszentrum Redoutensäle Linz eine Kulturauszeichnungsfeier statt. Nachfolgende Persönlichkeiten wurden ausgezeichnet: Prof. i. R. Felix Dieckmann, Linz, Mag. Christine Dollhofer, Wien, Vbgm. a. D. Reinhard Gantner, Marchtrenk, Ing. Wolfgang Hack, Steyr, Rupert Helmberger, Laakirchen, Christine Hochstätter, Pabneukirchen, Dipl.-Ing. Peter Lichtenberger, Perg, Mag. Judith Christa Felizitas Lindtner-Fontano, Lichtenberg, Ing. Adolf Mittendorfer, Adlwang, Ferdinand Reisenbichler, Altmünster, und Franz Schmid, St. Florian am Inn.



Ing. Wolfgang Hack

Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

ATEMBERAUBEND

Ein atemberaubender Auftritt: Schülerinnen der oö. Tanzakademie haben gemeinsam mit dem niederösterreichischen Akrobatik-Showteam TheFREAKS bei „Britains Got Talent“ das Halbfinale erreicht. Paula Rosenauer, Atiana Barisic, Philomena Hohenwallner, Selina Edwards & Chiara Ebner – flogen gemeinsam mit ihrer Lehrerin des Oö. Landesmusikschulwerkes, Ilja van den Bosch und OC Ono von TheFREAKS von 23. Mai bis 30. Mai nach England zum Halbfinale. Das Video vom Auftritt wurde schon mehr als 1 Million mal angesehen. Es ist auf YouTube und der Seite der Oö. Landesmusikschulen zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=TZDCWEFdZRA> bzw. www.landesmusikschulen.at

VOR DEN VORHANG GEHOLT

Vor wenigen Wochen wurden im Rahmen eines Festaktes im Landestheater Linz die Bühnenkunstpreise 2021 verliehen: Den mit 7500 Euro dotierten Bühnenkunstpreis des Landes OÖ erhielt der „Verein Theater Meggenhofen“ für die Produktion „Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben“. Das Theater in der Kulturfabrik Helfenberg erhielt für die Produktion „Shakespeare in Love“ den mit 3500 Euro dotierten Anerkennungspreis. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gratulierte den Preisträgern: „Das, was in den Regionen und Bezirken gespielt, gezeigt und präsentiert wird, das sind unsere kulturellen und künstlerischen Leuchttürme. Sowohl das Theater Meggenhofen, als auch das Theater in der Kulturfabrik Helfenberg zählen unbestritten dazu.“



Im Bild (v. links): LH Mag. Thomas Stelzer, Obfrau Maria Rot-schoff und künstlerischer Leiter Fritz Egger des Theater Meggenhofen

Foto: Land OÖ/Peter Mayr

UND NEHMENS JA DEN MANN MIT!

Michaela Ogris-Grininger

MÄDCHEN, DIE NICHT ZUR MUSIKKAPELLE DÜRFEN, Frauen, die ihren Mann um Erlaubnis fragen müssen, um arbeiten gehen zu können. Lange ist das alles noch nicht her. Wie wird es weitergehen in Sachen Gleichstellung? Das erörtern die TurboRosinen in ihrem zweiten Musikkabarett-Programm „Brust hoch! - s'Patriarchat is im Lockdaun“ derzeit auf den oberösterreichischen Bühnen.

Die ehemaligen Bruckner-Konservatoriumsabsolventinnen Claudia Schächl, Helene Stangl-Küllinger und Daniela Strolz-Holzer, alle drei plus/minus 50 Jahre alt, sind Mütter von insgesamt sieben Kindern und alle drei knapp 20 Jahre lang verheiratet. Jede TurboRosine ist Hausfrau, Mutter, Ehefrau, Schauspielerin, Kabarettistin und jede von ihnen hat zudem einen „Brotberuf“: Konditorin, Diplomkrankenschwester und ManagementTrainerin.

Eben weil sie alle diese Rollen leben, wissen sie auch so genau über all die Steine Bescheid, die einer Frau im Weg liegen. Und darüber und über noch viel mehr singen und erzählen und scherzen die drei langjährigen Freundinnen in „Brust hoch! - s'Patriarchat is im Lockdaun“: Gloria, die tough, kinderlose Karrierefrau, Rosalinde, die Mrs. Perfect – Ärztin, Ehefrau, Hausfrau und Mutter – und Maria, die kreative Biobäuerin. Die TurboRosinen haben sich mit diesen Figuren die Rollen quasi auf den Leib geschrieben.

Auch wenn das alles im ersten Moment nach vielleicht etwas negativ behaftetem „Emanzentum“ à la „Kriegen Sie ja keine Kinder und heiraten Sie nie!“ klingt – nein! Das meinen die TurboRosinen nicht. Im Gegenteil. Sie feiern die Frau und das

Frausein in all ihren Facetten. Dabei steht stets der Wunsch im Vordergrund, gut zu unterhalten und zum Nachdenken anzuregen. „Auf dass unserem Publikum die Spucke wegbleibt“, wie die TurboRosinen zu sagen pflegen.

Bei all ihren äußerst humorvollen und zugleich erschreckend ernsthaften Alltagsberichterstattungen stellen sie auch im zweiten Programm eine Botschaft in den Mittelpunkt: „Wir sind perfekt, so unperfekt wie wir sind.“ Diese folgt der Grundaussage des ersten Stückes „Frau 4.0. fliag hendl, fliag“: „Jede Frau ist eine Königin, mit ihrem König an der Seite.“

Hochkarätiges Team

Regie hat übrigens eine weitere starke Frau geführt – die Linzerin Nora Dirisamer. Die Musik stammt, wie schon beim ersten Programm, von Karl Lindner, bei der musikalischen Einstudierung wurden die TurboRosinen von Julia Kaineder vom Vokalensemble „LALÁ“ unterstützt und



Die TurboRosinen (v. links): Daniela Strolz-Holzer, Claudia Schächl und Helene Stangl-Küllinger

Foto: Christian Herzenberger

„Auf dass unserem Publikum die Spucke wegbleibt.“

Regisseur Henry Mason stand beratend bei der Stückentwicklung an der Seite.

Kann man nur hoffen, dass bald

noch der Roman und der Essay zum Stück folgen. Denn dringend sind diese Themen allemal. Heute und wohl auch noch morgen.

Ach ja, warum die TurboRosinen TurboRosinen heißen? „Die TurboRosinen sind keine sauren unerfahrenen Weinbeeren, sondern reife und weise Rosinen mit jeder Menge Energie – genau deshalb.“

Infos und Spieltermine:
www.turborosinen.at

NEUE SPIELZEITEN ALS SPIEL MIT DER „ZEIT“

Landestheater und Stiftskonzerte

Paul Stepanek

DAS ERGIEBIGE SPIEL MIT DEN WORTEN „ZEIT“ UND „LOS“ dient als Jahresmotto für die Spielpläne der kommenden Saison des Landestheaters. Insgesamt sind 41 Neuproduktionen vorgesehen, von denen 10 im Bereich Oper/Operette, 5 in der Musicalszene und 3 als Tanzstücke über die Bühne gehen. Das Schauspiel wartet mit 13 neuen Stücken auf, das Junge Theater mit 10.

Musiktheater

Große Oper wird mit Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Zum Jubiläum „10 Jahre Musiktheater“, ab 8. April) und Verdis „Die Macht des Schicksals“ (ab 21. Jänner) zu erleben sein; für die selten gespielte Oper „Die tote Stadt“ von E. W. Korngold (ab 24. September) wird ebenso überregionales Interesse erwartet. Mit G. F. Händels „Rinaldo“ (ab 12. November) und Conradin Kreutzers „Melusina“ (ab 22. Dezember) stehen geschätzte Raritäten auf dem Spielplan. Die neue Oper „Benjamin Button“ (Uraufführung, ab 3. Juni) von Reinhard Felbel wird von Intendant Schneider inszeniert. In der Black Box des Musiktheaters wartet Auf- und Anregendes: „La Tragédie de Carmen“ von Peter Brook und Marius Constant (Öst. Erstaufführung ab 25. September) und die Kinderoper „Wanda Walfisch“ von Anna Wenzel, auch eine öst. Erstaufführung (ab 22. Jänner). Die Operette spielt mit Emerich Kalmans attraktiver „Gräfin Mariza“ (ab 22. Oktober) und einem extravaganen Gespann von Einaktern Jaques Offenbachs (Arbeitstitel „Unterwegs“, ab 19. Februar) auf. Die Musicalsparte bietet mit „Anastasia“ (ab 10. September) eine österreichische Erstaufführung, der „Catch me, if you can“ (ab 3. Dezember), „Natascha, Pierre und der große Komet“ (ab 11. Februar) sowie „Fun



Tradition bei den OÖ. Stiftskonzerten hat das Konzert des Bruckner Orchester Linz mit Chefdirigent Markus Poschner (Bild) in der Basilika von St. Florian bei den OÖ. Stiftskonzerten ist - heuer kommt Anton Bruckner's „Achte“ am 9. Juli zur Aufführung Foto: Alfred Atteneder

Home“ (ab 14. April) folgen werden. Für 13. Mai ist zum Jubiläum „10 Jahre Musicalensemble Linz“ ein Festkonzert geplant. Vertanzt werden (siehe Motto) die Titel „Neuzeit“ (ab 8. Oktober), „Dornröschen“ (ab 23. Dezember) und „Traumzeit“ (ab 11. Juni).

Stiftskonzerte

Die „OÖ. Stiftskonzerte“ wurden 1973 gegründet und erreichten damals binnen weniger Jahre die Spitzenposition des oö. Kultursommers, die sie bis heute halten. Bedrohliche Gegenwartsphänomene einerseits und andererseits ein fast vollständig erneuerter Vorstand - als Präsidentin fungiert nun Mag.^a Maria Steiner (VKB-Direktorin) und als Obfrau Dr.ⁱⁿ Christine Haiden - führten zum Jahresmotto „Neue Zeiten“ für die 49. Saison, die von 11. Juni bis 31. Juli 18 Konzerttermine und viele neue Ideen umfasst.

Eröffnet wird am 11. Juni mit dem traditionellen Orchesterkonzert in St. Florian. Star-Virtuose Emmanuel Tjeknavorian tauscht die Geige gegen das Dirigentenpult des Bruckner Orchesters. Das Saisonende wird „Il Giardino Armonico“ mit Vivaldi sicher brillant gestalten. Dazwischen sind in den Stiften St. Florian, Kremsmünster, Lambach und Wilhering jede Menge weitere musische Höhepunkte zu erleben, darunter ein „Brass Brunch“ als Openair, ein Kinderkonzert mit „Turbo Thilda“, „Young Talents“ im Prima la musica - Preisträgerkonzert und ein „Musikalischer Rundgang“ in Kremsmünster. Besonderes Zuckerl für Jugendliche: ein Jugendpass um 18 Euro, der so um je 1 Euro zum Besuch aller 18 Konzerte berechtigt.

Infos:
www.stiftskonzerte.at

LEBEN FÜR MUSIK: GUSTAV AUZINGER

Organist, Musikpädagoge, Konzertveranstalter, Orgelsammler und -Experte, Intendant, Kurator

Paul Stepanek

Eine herkulische Aufgabe hat er sich in den Jahren 2000 bis 2002 zugemutet, mit der niemand den feinsinnigen, schlanken Organisten in Verbindung gebracht hätte: den eigenhändigen Umbau einer halb verfallenen Tischlerwerkstätte zu einem „Orgelsaal“. Die Rede ist von Gustav Auzinger, dem langjährigen Leiter der Landesmusikschule Rohrbach (1978-2018), seines Zeichens international gesuchter Organist. Der Spezialist für historische Orgeln und Kurator der großen CD-Dokumentation „Orgellandschaft

Oberösterreich“ baute aus einem kaputten Zweckraum die lichtvolle Illusion einer Barockkapelle; in ihr haben im Lauf der Zeit drei beispielbare alte Orgeln - die älteste stammt aus Italien und hat fast 400 Jahre auf dem Buckel - sowie der spezifische Nachbau einer Barock-Orgel eine stimmige Heimat gefunden. Vor 20 Jahren begann Auzinger in diesem Saal Konzerte zu spielen, die sich ab 2005 zur Reihe „Orgeltage Pürnstern“ konsolidierten. Nach pandemiebedingter Unterbrechung ist spätestens ab 2023 eine Fortsetzung geplant. Auzinger, der als 15jähriger sein organistisches Schlüsselerlebnis hatte, nahm Orgelunterricht bei Erich Posch und Peter Planavsky und graduierte an der MDW Wien in den Fächern Kirchenmusik, Musikerziehung und im Konzertfach Orgel (bei Michael Radulescu). Für den begeisterten Orgelstudenten war es ein Glücksfall, dass er ab 1969 die Erlaubnis erhielt, an der 1726 gebauten Orgel der nahen Kirche St. Anna im Steinbruch zu üben. Diese Orgel ist ihm - sowie das Instrument in der Schlosskapelle Neu-



Gustav Auzinger

Foto: Privat

... seines Zeichens international gesuchter Organist.

haus - ans Herz gewachsen; erste Konzerte spielte er 1972 in der „Steinbruch“-Kirche St. Anna, woraus sich auch dort die eigene Reihe der Steinbruch-Konzerte entwickelte. Sie werden heuer 50 Jahre alt und finden zwischen 3. und 24. Juli, dem Patroziniums-Sonntag, statt. Die Kirche liegt in ländlich-einschichtiger Umgebung zwischen Neufelden und St. Peter/Wimberg; da konnte es schon einmal passieren, dass ein Konzert unterbrochen werden musste, um zwischen den engen Parkmöglichkeiten Platz für einen zielbewussten Mähdrescher zu schaffen. Dieses Hoppala passt zur grundsätzlichen Improvisationsbereitschaft des weitgereisten Lehrers und Konzertorganisten (Europa, Ostasien, USA, Mexico, Bolivien), der seit 1993 am diözesanen Konservatorium für Kirchenmusik unterrichtet und überregional gefragter Juror und Orgelexperte ist. Standesdünkel sind dem begeisterten Pädagogen, den regelmäßig Studierende aus Korea oder den USA in seinem einmaligen „Orgelsaal“ besuchen, absolut fremd. Wichtig ist dem Kustos der neuen Orgel in der Minoritenkirche und Intendanten der Landes-Orgelkonzerte die Qualität des Instruments und der Musik. Kaum etwas könnte Auzingers natürlichen Respekt treffender illustrieren als ein köstliches (Under-)Statement seines ersten Lehrers Peter Planavsky zu beider Konzert 2018 im Orgelsaal: „P. und A. konzertierten (jeder für sich) in Asien, Nord- und Südamerika, aber auch in Klaffer und Götzendorf. Nach jahrzehntelangem Zögern spielen sie heute erstmals auch gleichzeitig.“

gehört gesehen

TOTAL VOKAL!

Paul Stepanek

DAS MUSIKALISCHE GESCHEHEN DER OSTERZEIT gestaltete sich (informell gesehen) zu einem Festival der Stimmen, das vielfältige Formen vokalen Ausdrucks umfasste.



v. links: Birgit Zamulo, Alois Mühlbacher, Lukas Sandmann, Karsten Kenzel und Sanne Mieloo in „Fanny und Alexander“

Am 16. April feierte das Musical **„Fanny und Alexander“** der norwegischen Spezialisten G. Kvern-dokk und O. Wiik im Linzer Schauspielhaus seine große Uraufführung, viel beklatscht und viel diskutiert. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Film von **Ingmar Bergman** und thematisiert scheinbar populär, aber mit hohem Anspruch den Zusammenprall von tyrannischer Bigotterie und freier Gesellschaft auf dem Rücken von Kindern. **Matthias Davids`** Inszenierung des heiklen Stoffes fand trotz Vorbehalten große Zustimmung; die Protagonisten, allen voran **Matthias Körber** als Alexander und **David Arnsperger** als bössartiger Bischof ernteten heftigen Applaus.

Der Alte Dom sah am 22. April ein großes Konzert der traditionsreichen **Linzer Singakademie** unter der dynamischen Leitung **Alexander Kollers**. Das Programm: **Vivaldis** großes „Gloria“ und **Mozarts** „Vesperae solennes“. Dem Chor gelang es mit „Glanz und Gloria“, das

enorme künstlerische Potenzial der beiden berühmten geistlichen Werke zu vermitteln; ein Quartett von Solostimmen, angeführt von **Anna Dürrschmid**, und das Instrumentalensemble mit dem beziehungs-vollen Namen „Frohsinn“ trugen wesentlich zum Erfolg des Abends bei.

Zwei Tage später bot ein **Musica Sacra**-Konzert in der Minoritenkirche Außergewöhnliches: **Österreichische Erstaufführungen** von drei rund 300 Jahre alten Kantaten des Bach-Zeitgenossen **Christoph Graupner**. Zu Lebzeiten berühmter als Bach, ist dieser Komponist heute so gut wie vergessen. Zum Glück hat ihn der **Chor** des diözesanen **Kirchenmusik-Konservatoriums** und das **Barockensemble Linz** unter der Leitung von **Wolfgang Kreuzhuber** aus dem Schattendasein hervorgeholt; die von barocker Ornamentik überquellende Musik kontrastierte reizvoll zu einer vergleichsweise „schmucklosen“ Kantate seines Kontrahenten J.S. Bach.

Als „profanes“ **Oratorium**, das bewusst auf religiöse Inhalte verzichtet, kann man **Paul Hindemiths** Chor-Orchesterwerk **„Das Unaufhörliche“** (zu einem Text des Expressionisten Gottfried Benn) verstehen. Das selten aufgeführte Opus magnum aus dem Jahr 1931 war am 28. April im Brucknerhaus in einer exzellenten Aufführung durch das **Bruckner Orchester**, den **Philhar-**



Matthias Körber und Aurelia Naveau in „Fanny und Alexander“ Fotos (2): Reinhard Winkler

monia Chor Wien und die **St. Florianer Sängerknaben** zu hören. Vier internationale Vokalsolist/innen verliehen dem spröden Inhalt durch hervorragende Stimmen und deutliche Artikulation zusätzlich Gewicht; die kanadische Dirigentin **Keri-Lynn Wilson** zeichnete sich durch werkdienliche, klare Gestik aus.

Eine der Form nach „klassische“, die Liturgie begleitende **„Missa Pia“** von **Franz Farnberger**, dem langjährigen Leiter der **St. Florianer Sängerknaben**, erlebte am 4. Mai in der Basilika St. Florian ihre effektreiche **Uraufführung**. Unter dem Dirigat des Komponisten, begleitet von **Klaus Sonnleitner** an der Bruckner-Orgel, stellten die aktiven und viele ehemalige Sängerknaben die hohe Qualität dieses Klangkörpers unter Beweis. Die **Missa Pia** spricht eine moderne, von Zahlenmystik und dem Kreis-Faktor Pi beeinflusste Tonsprache, die aber auch musikalische Traditionen pflegt und dem **Patroziniums-Pontifikalamt** als Highlight diente.

THEATRALISCHE FRÜHLINGSBLUMEN

Christian Hanna

AUF DEN LINZER BÜHNEN ERFREUEN DAS PUBLIKUM – und das nach so langer Zeit wieder im Normalbetrieb. Von Werken von Thomas Bernhard, Michel Decar, Felix Salten, Cornelia Metschitzer und William Shakespeare sowie der einmaligen Übernahme des Theaters Phönix durch Zeebären wird berichtet.

Endlich machte die Tourproduktion des Landestheaters auch in Linz Station: **Thomas Bernhards** Komödie **Die Macht der Gewohnheit**. Tanja Regele inszenierte diese endlose Schubert-Probe knapp und kurzweilig, die Darsteller Klaus Müller-Beck, Annelie Straub, Alexander Julian Meile, Markus Ransmayr und Sebastian Hufschmidt erfreuten mit Bernhard'schem Biss.

Die Tragikomödie **Jenny Jannowitz** von **Michel Decar** kam auf der Studiobühne durch Studierende der ABPU unter der originellen Regie von Anna Marboe zur österreichischen Erstaufführung. Das spannende Stück um Arbeitsdruck und Entfremdung von allem und jedem berührt und wühlt auf, nicht zuletzt wegen der starken schauspielerischen Leistung.

Die aktuelle Inszenierung der **Lebensgeschichte aus dem Walde Bambi** nach **Felix Salten** in den Kammerspielen für alle ab 8 ist eine nette, sanfte Produktion, die das junge Publikum von den wirklich harten Seiten im Leben des „Tilteltiers“ verschont. Das nimmt dem Abend unter der Regie von Martin Brachvogel zwar leider etwas Spannung, dafür bieten die Ausführungen zum Thema Wald nach Art einer Kinderuni wirklich viel Wissenwertes. Isabella Cam-

pestrini als dieser Wald kann sich außerdem als stimmstarke Chansonnière profilieren.

Aus dem Phönix muss ausnahmsweise von einem rein musikalischen Programm berichtet werden. **Zeebär en Rock**, die revitalisierte Jugendband des Hausherrn Harri Gebhartl (Gesang, Gitarre; mit Sepp Hackl, Bass, Keyboard, und Max Bauchinger, Drums), bot bluesrockigen Klabauteerpunk, erzählte mitreißend von Seeabenteuern, Ungeheuern, Abschieden, der Liebe und dem Klabauteermann.

Den ersten Teil der Lebensgeschichte der tschechischen Journalistin Milena Jesenská erzählt und inszeniert **Cornelia Metschitzer** in ihrem neuen Stück unter dem Titel **Vor dem Fenster liegt die Welt** im Theater Tribüne. In dem innigen wie wuchtigen Melodram geht es neben der fehlgeschlagenen Ehe vor allem um Milenas Beziehung zu Franz Kafka, den sie übersetzte. Vielschichtig zeigt Simone Neumayr diese interessante, sensible Frau, Rudi Mühllehner den zerbrechlichen Kafka (und andere). Fortsetzung folgt im Herbst!

20 Jahre Theater Maestro, 20 Jahre theater tabor waren der Anlass, **Romeo und Julia** frei nach **Wil-**



Rudi Mühllehner als Franz Kafka und Simone Neumayr als Journalistin Milena Jesenská im Stück „Vor dem Fenster liegt die Welt“

Foto: Reinhard Winkler

liam Shakespeare als gemeinsame Tanz+Theater-Produktion auf die Bühne zu bringen. Anatoli Gluchov & lassen Stoyanov führten gemeinsam Regie, brachten eine feinfühligere, leichtfüßige und bunte Inszenierung mit gleichem Anteil beider Kunstformen auf die Bühne des Maestro.

EFERDINGER GESCHICHTEN

Zeni Winter



Selfie der Kulturbotschafter/in Petra Hansche und Manuel Heisl

Foto: Hansche & Heisl

Neu. Anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Stadtgründung von Eferding findet von Juli bis November 2022 das neue Kulturformat des Landes Oberösterreich, die communale oberösterreich in Eferding statt. Ausgehend vom Motto „Identität“ ist eine Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen geplant, die sich allesamt als prozesshaft und dynamisch begreifen. Das heißt sie können sich während der Ausstellungszeit verändern und besitzen dadurch eine Lebendigkeit.

Teilhabe. Zentral ist auch der Gedanke der Partizipation und so wird die communale die Bevölkerung vor Ort einbinden, beispielsweise durch Diskussions- und Diskursformate. Dass das geplante Community-Building mehr als ein Lippenbekenntnis ist, zeigt sich bereits im Vorfeld.

Vermittlung. Seit einigen Wochen sind zwei Kulturvermittler/innen der OÖ Landes-Kultur GmbH in Eferding und Umgebung unter-

wegs. Petra Hansche und Manuel Heisl führen als so genannte „Kulturbotschafter/innen“ Interviews mit Menschen aus Eferding und den angrenzenden Gemeinden, um sich Stück für Stück dem umfassenden und facettenreichen, oft schwer greifbaren Thema Identität anzunähern.

Lebenswelten. Mit einem Fragen-Katalog im Gepäck erkunden sie, was das Selbstbild der Menschen in dieser Region ausmacht; sie spitzen die Ohren und hören zu, wenn Eferdinger/innen ihre Geschichten erzählen. Sie schauen hin, wenn ihnen Erbstücke und familien-geschichtsträchtige Objekte gezeigt werden. Zu guter Letzt werden diese Schätze, die sie während ihrer Recherche zu Tage fördern, in eine Ausstellung zum Thema Identität integriert, die während der communale Eferding im Schloss Starhemberg zu besichtigen ist.

Infos:
www.communale.at

[Filmtipp] ALPENLAND

Astrid Windtner



© Nikolaus Geyrhofer Filmproduktion GmbH

Die Alpen sind nicht nur spektakuläre Naturlandschaft im Herzen Europas, sondern Lebensraum für 13 Millionen Menschen in acht Ländern, deren Vielzahl an Sprachen, Dialekten und Lebensweisen die kulturelle Vielfalt dieser einzigarti-

gen Region widerspiegeln. Robert Schabus begibt sich in seinem Kinodokumentarfilm ALPENLAND mit großer Empathie und genauem Blick auf eine Reise zu Bergbauernhöfen in Österreich, kleinen Manufakturen im Dorf Premana in Italien

oder in bekannte Wintersportzentren wie Méribel in Frankreich und Garmisch-Partenkirchen in Bayern. Die Idylle trägt den Keim zu ihrer Zerstörung in sich. Der Tourismus schafft Arbeitsplätze und frisst die Natur auf, der Verkehr durchschneidet die Alpentäler, und der Klimawandel macht sich in den Alpen besonders bemerkbar. Gleichzeitig gibt es Menschen, die von der Tradition geprägt sind, einer rauen Natur seit Jahrhunderten zu trotzen, und die ihren Lebensraum nicht preisgeben wollen.

Infos:
www.moviemento.at

MIR PFEIF´N OANS ...

Sandra Ohms

SIE HAT EINEN FEINEN, MARKANTEN KLANG – die Schwegel- oder Seitelpfeife. Diese klappenlose hölzerne Querflöte findet vor allem in der Schützenmusik im Salzkammergut Verwendung. In dieser Region ist auch Leo Schiendorfer zuhause, der diese Instrumente drechselt – und natürlich auch spielt. Mit seinem Bruder zusammen hat er vor fünfzig Jahren zu schwegeln begonnen.

In der idyllischen Landschaft von Bad Ischl erklingen feine, aber fast archaische Töne: zwei Schwegel- oder Seitelpfeifen und eine Trommel. Die Pernecker Seitelpfeifer – benannt nach Perneck, einem Ortsteil von Bad Ischl – spielen seit fünfzig Jahren dieses typische Salzkammergut-Instrument. Erlernt haben sie es von Alois Blamberger, einem musikalischen Urgestein und Bergmeister, der sich intensiv um die Volksmusik und insbesondere um die Seitelpfeife annahm. Der „Blän-Lois“, wie er überall gerufen wurde, scharte immer wieder junge Musikanten um sich, denen er das Spiel auf der Schwegel lernte. „So sind auch mein Bruder und ich beim Blän in die Schule gegangen. Unserem Vater, der mit dem „Blän-Lois“ im Salzberg gearbeitet hat, war es ein Anliegen, dass seine Buam Seitelpfeifenspielen lernen“, denkt Hermann Schiendorfer an seine Kindheit zurück – heute ist er selbst eine Seitelpfeiferlegende. Die Liebe zu diesem einfachen Hosensackinstrument reichte soweit, dass sein Bruder Leo Schiendorfer vor dreißig Jahren begann, diese Instrumente zu drechseln: „Ich habe schon als Kind gerne mit Holz gearbeitet, und Drechseln hat mich besonders fasziniert. Ein Glück war, dass ich Flötenbauer Dietmar Derschmidt kennengelernt habe. Er hat mir das Seitelpfeifenmachen gelernt.“



Schwegeldrechsler Leo Schiendorfer bei der Arbeit.

Fotos (2): Ohms

Für das Drechseln der Schwegeln verwendet der gelernte Maschinenschlosser und Industriemeister für Sologewinnung ausschließlich heimische Obstbaumgehölze. Vom Holzbrett weg bis zum Bohren der Grifflöcher sind einige kundige Arbeitsschritte nötig. Das Schwierigste aber ist das Stimmen des Instruments, bei dem millimetergenau gearbeitet werden muss: „Die Länge der Seitelpfeife und der Abstand der Grifflöcher sind entscheidend für die Stimmung des Instruments. Das sind mathematische Prinzipien. Je kürzer die Schwegel ist, desto höher klingt sie, je länger sie ist, desto tiefer.“

Die Seitelpfeife ist ein typisches Salzkammergut-Instrument. Bis ins Jahr 1806 fand es Verwendung in der Militärmusik. Heute sind es Volksmusikanten, die die Seitelpfeife spielen, und es wird auch das

lebendige Schützenwesen in der Region stets von zwei Seitelpfeifen und einer Trommel begleitet. Dafür verwenden die Musikanten gerne durchdringende H-Pfeifen. Für gemächlichere Weisen und Lieder eignen sich gut Instrumente, die in A-Dur gestimmt sind. Bei diversen Festschießen auf den vielen Schießstätten im Salzkammergut gearbeitet werden muss: „Die Länge der Seitelpfeife und der Abstand der Grifflöcher sind entscheidend für die Stimmung des Instruments. Das sind mathematische Prinzipien. Je kürzer die Schwegel ist, desto höher klingt sie, je länger sie ist, desto tiefer.“

lebendige Schützenwesen in der Region stets von zwei Seitelpfeifen und einer Trommel begleitet. Dafür verwenden die Musikanten gerne durchdringende H-Pfeifen. Für gemächlichere Weisen und Lieder eignen sich gut Instrumente, die in A-Dur gestimmt sind. Bei diversen Festschießen auf den vielen Schießstätten im Salzkammergut gearbeitet werden muss: „Die Länge der Seitelpfeife und der Abstand der Grifflöcher sind entscheidend für die Stimmung des Instruments. Das sind mathematische Prinzipien. Je kürzer die Schwegel ist, desto höher klingt sie, je länger sie ist, desto tiefer.“

Die Seitelpfeife ist ein typisches Salzkammergut-Instrument. Bis ins Jahr 1806 fand es Verwendung in der Militärmusik. Heute sind es Volksmusikanten, die die Seitelpfeife spielen, und es wird auch das

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT EINS, ZWEI, BAUM, VIER.

Diese Geschichte handelt von einem, der aus dem idyllischen Windischgarsten auszog, die Welt des Jazz zu erobern. Was der Ende April verstorbene Kontrabassist, Komponist und Pädagoge Adelhard Roidinger dieser Jazzwelt in seinem 80-jährigen Leben alles zugeführt hat, möge die Musikwissenschaft erschöpfend dokumentieren, hier soll eher davon die Rede sein, wie dieser Ausnahme-Mensch das Musikleben in Oberösterreich und – ohne es zu wissen – den Werdegang des Verfassers dieser Zeilen nachhaltig beeinflusst hat.

Denn abseits seines stets innovativen musikalischen Schaffens war Roidingers (für Oberösterreich) bedeutendste Tat die Gründung der Jazz-Abteilung am seinerzeitigen

Bruckner-Konservatorium. Nach Jahren unermüdlicher Aufbauarbeit, in denen sich ein verschworenes Grüppchen alldiensttäglich im Konsi-Keller zur mithin scheinbar beäugten Hervorbringung neuer Töne und zur anschließenden Jam-Session im Kasper-Keller zusammenfand, gelang 1989 das Kunststück, alle Entscheidungsträger im Land von der Notwendigkeit eines Jazz- und Populärmusik-Zweiges zu überzeugen.

Und gleich ab dem allerersten Semester lotst Roidinger eine unfassbare Dichte an (inter)nationalen Jazz-Größen als Dozent/innen nach Linz: Harry Sokal, Christian Muthspiel, Elfi Aichinger, Peter O'Mara, Ingrid Jensen, Heinrich von Kalnein, Allan Praskin, Andi Schreiber, Doug Hammond – man wusste gar nicht, bei wem man sich zuerst hospitierenderweise Inspirationen für den eigenen musikalischen Werdegang holen sollte, so viel Neues tat sich plötzlich auf. Dazu Gastdozenten wie Jasper van't Hof und Dieter Glawischnig, deren wenige Stunden Workshop man ein Leben lang nicht vergisst.

Ohne die befruchtenden Verschränkungen mit der Jazz-Abteilung hätten sich dem damaligen Klassik-Studenten viele Türen nicht

aufgetan, deren Durchschreiten für den späteren Lebensweg ganz entscheidend war. 600 Kleinkunst-Auftritte mit den „Niederträchtigen“ verdanken sich ebenso der Begegnung mit Jazz-Studierenden wie die Entwicklung zum Theater-Musiker, die in einer von Muthspiel und Schreiber betreuten Co-Produktion mit dem Theater des Kindes 1991/92 ihren Ausgang nahm. Und schließlich verfeinert man dank dieser Einflüsse die Kunst des Improvisieren so lange, bis sie heute für den Großteil des Lebensunterhaltes sorgt. -

Seiner Weltläufigkeit zum Trotz verweigerte Adelhard Roidinger lebenslanglich die Formung des frikativen Dental-Lautes (besser bekannt als das englische „th“), weshalb er seine Stücke in Konzerten gerne mit „One, two, tree, four.“ einzählte (quasi „Eins, zwei, Baum, vier.“).

Zu einem robusten Baum hat Roidinger das einst zarte Pflänzchen „Jazz in OÖ“ gehegt, sodass auf dessen Ästen noch viele Jahre nach seinem Tod junge Talente blühen und gedeihen werden. Danke, Adelhard!

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist, Komponist und Improvisator. Ab 10. Juni wirkt er bei „GRIMM! - Jugend spielt Musical“ in der BlackBox des Musiktheaters am Klavier mit. Das Foto zeigt ihn in seiner ersten Theater-Produktion am Theater des Kindes im Jahr 1992.

Foto: Christian Herzberger

AUS DER REIHE...

Silvia Sun zeigt ihre Arbeiten im Juni 2022
in der Galerie der Kunstschaffenden in Linz.
„para dies“ ist Teil dieser Ausstellung.



TRACHT TRIFFT DIRNDL

Inmitten des Kaiserparks in Bad Ischl, in Kaiserin Elisabeths Marmorschloss, kreist die Jahresausstellung um die Themen Dirndl, Tracht und Identität. Schon Gottfried Keller betitelte 1874 seine bekannteste Novelle mit „Kleider machen Leute“ und formulierte dadurch sprichwörtlich „Kleider machen Nationen“. So steht heute das Dirndl für Österreich, der Kimono für Japan und der Kilt für Schottland. Neben der Sprache, den Bräuchen und der Musik ist auch die Kleidung ein eindeutiges Identifikationsmerkmal für Regionen und Nationen. Jahrhundertlang war die Kleidung nach dem Geburtsstand, dem Beruf und dem Familienstand in den sogenannten Kleiderordnungen fixiert. Aus dieser Standeskleidung entwickelte sich im 18./19. Jahrhundert eine Kleidung, die nun die Persönlichkeit der Träger/in in den Vordergrund stellte. Daraus entwickelte sich neben der modischen Kleidung die regionalspezifisch unterscheidbare Tracht.

Das Interesse an den unterschiedlichen Trachten der einzelnen Völker im Habsburgerreich hat sich von Seiten des Adels über Jahrhunderte verdichtet, und war neben der Wertschätzung gegenüber der Vielfalt der Trachten in der Monarchie, auch von Nutzbarmachungen geprägt. Eignet sich doch die Kleidung hervorragend als Mittel zur Identitätsbildung und damit zur Festigung des Nationalgefühls. Die Ausstellung widmet sich dieser Trachtenpolitik – die auch einem romantischen Zeitgeist geschuldet war – und zeigt den zeitgenössischen Blick auf das Habsburgerreich, die unzähligen Reisebeschreibungen, grafischen und malerischen Abbildungen dieser Vielfalt sowie Fotodokumentationen. Ausgewählte Trachten aus den Kronländern zeugen von einer bunten Vielfalt der vestimentären Traditionen.

Zudem zeigen wir Beispiele von vorbildgebenden und damit wegweisenden Persönlichkeiten, die unbewusst oder bewusst Tracht tragen – und damit ihre Wertschätzung und Nähe zum Volk kundgaben. Denn letztlich hat genau diese Wertschätzung zur Beibehaltung der Tracht bis heute geführt. Der Umgang mit Tracht und Dirndl seit Maria Theresia, Marie Antoinette, Erzherzog Johann, Kronprinz Rudolf u.v.m. steht dabei neben der modischen Entwicklung im Fokus der Ausstellung.

Darüber hinaus zeigen wir auf, wie aus einem gar nicht royalen Kleid wie dem Dirndl – als Alltagskleid der Dirn oder Magd – ein modisches Kleidungsstück werden



Trachten der Kronländer des Habsburgerreiches, Tschechien, ca. 1890, Region Kyjov mit einem Kopfschmuck von Susanne Bisovsky

Foto: Wolfgang Pohn

konnte. Die Entwicklungsgeschichte des Dirndls über 170 Jahre wird anhand von herausragenden frühen Beispielen aus der Sammlung bis zu Kreationen namhafter Designer wie Andreas Kronthaler for Vivienne Westwood, Susanne Bisovsky u. a. sehr anschaulich aufgezeigt, wie auch die Instrumentalisierungen von Politik und Wirtschaft.

Um dem Publikumsinteresse in „Sisis Cottage“ zu entsprechen, haben wir einen eigenen Ausstellungsteil dem Mythos der Kaiserin Elisabeth von Österreich gewidmet, der sich natürlich heuer auch dem Jahresthema anpasst und so manche Überraschungen bereithält.

Eröffnung:

Fr, 10. Juni 2022, 18 Uhr, Marmorschloss Bad Ischl

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Dirndl“ bis 8. Juni 2022 erforderlich unter:

anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer: 11. Juni – 31. Oktober 2022

SUMERAUERHOF NEU!

Der Sumerauerhof St. Florian zählt zu den größten Vierkanthöfen des oberösterreichischen Zentralraums. Viele Bereiche sind im Originalzustand erhalten und geben einen Einblick in die Wohnverhältnisse wohlhabender Bauern des Florianer Lands am Ende des 19. Jahrhunderts. Die „schönen Stuben“, die originale Küche, sowie die hauseigene „Fleischbank“, ein großer Backofen oder historische Mostpressen können besichtigt werden.

Neben den historischen Räumen werden ab Frühjahr 2022 neue Themenbereiche angeboten. Ein Streichelzoo mit seltenen Tierarten und ein Wanderweg entlang des Hofes laden zur Auseinandersetzung mit der vielfältigen Natur Oberösterreichs ein. Interaktive Stationen greifen aktuelle Themen wie Biodiversität auf und verweisen auf das Artensterben der Tiere oder die verschwundene Sortenvielfalt von Pflanzen. Der Sumerauerhof bietet so ein vielfältiges Familien- und Ausflugs-erlebnis.



Außenansicht vom Sumerauerhof

Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH, Andreas Röbl



Franz von Zülow, Urwald, 1936, Kolorierte Lithografie auf Papier

© Bildrecht Wien, 2022

FRANZ VON ZÜLOW EINFACH VIELSEITIG

Anlässlich der Wiedereröffnung des Sumerauerhofes würdigt die OÖ Landes-Kultur GmbH den österreichischen Maler, Grafiker und Kunsthandwerker Franz von Zülow (1883-1963) mit einer umfassenden Ausstellung.

In den neu adaptierten Räumlichkeiten des Sumerauerhofes werden mehr als 130 Grafiken, Ölbilder, Keramiken und bemalte Möbel des Künstlers gezeigt. Der Bilderbogen reicht vom ornamental-dekorativen Frühwerk über farbenfrohe Märchen- und Fabelbilder bis hin zu Tier- und Landschaftsdarstellungen. Sie geben Einblick in ein künstlerisches Gesamtwerk, das von starker Individualität und hoher Vielfalt geprägt ist.

Eröffnung: Sa, 25. Juni 2022, 16 Uhr

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Sumerauerhof“ bis 23. Juni 2022 erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Tag der offenen Tür: So, 26. Juni 2022, 10 – 18 Uhr

Freier Eintritt – Programm für die ganze Familie – Stationen zum Mitmachen – Streichelzoo mit einem kreativen Naturspielplatz.

Ausstellungsdauer: 26. Juni – 31. Oktober 2022, Sumerauerhof St. Florian

SICHT:WECHSEL - DIE AUSSTELLUNG

KUNST AUS ATELIEREN OBERÖSTERREICHISCHER SOZIALEINRICHTUNGEN



Christian Öllinger, Der magische Wasserkristall. Bildrecht: © Christian Öllinger

Erstmals findet im Linzer Schlossmuseum eine großangelegte Präsentation aktueller Kunst aus oberösterreichischen Sozialeinrichtungen statt. Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem integrativen Theater-Festival sicht:wechsel veranstaltet wird, bietet einen umfassenden Einblick in die Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen, die sich in Oberösterreich durch eine aktive Szene und hohe kreative Qualität auszeichnet. Anhand unterschiedlicher Themenfelder, wie „Schrift-Bild“, „Wiederholung“ oder „Narration“, spürt die Ausstellung verbindende Elemente von Kunst im Kontext mit Beeinträchtigungen auf. Sie ermöglicht den Besucher/innen

damit einen attraktiven Parcours durch die Bildwelten inklusiver Kunst.

Eröffnung: Mi, 22. Juni 2022, 17 Uhr, Schlossmuseum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „sicht:wechsel“ bis 20. Juni 2022 erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer: 23. Juni - 18. September 2022

TALENTIERT UND ETABLIERT 2022

Der PowerTower der Energie AG Oberösterreich steht mit der Ausstellung von Preisträger/innen auch im Jahr des 130. Jubiläums des Konzerns wieder ganz im Zeichen der Kunst. Fünf der ausstellenden Künstler/innen sind Preisträger der jährlich von der Energie AG in Kooperation mit den OK friends, der Kunstuniversität Linz und der Kulturdirektion OÖ vergebenen Kunstpreise für junge Künstler/innen mit Bezug zu Oberösterreich. Der sechste Künstler ist der Medienkunstpionier Herbert W. Franke, der auch die Sammlung der Energie AG bereichern wird.

„TALENTIERTE“ PREISTRÄGER/INNEN:

- 2021: Klemens Brosch Preis: Xian Zheng, Kunstuniversität Linz & Energie AG Preis: Linda Luse, OK friends Traumstipendium: Jens Höffken
- 2020: Klemens Brosch Preis: Georg Pinteritsch, Kunstuniversität Linz & Energie AG Preis: Esther Strauss/Marie Blum

„ETABLIERT“:

DER MEDIENKUNSTPIONIER: Herbert W. Franke

Eröffnung:

Do, 9. Juni 2022, 19 Uhr, PowerTower Energie AG
Ausstellungsdauer:
10. Juni - 12. September 2022



Foto: Jens Höffken

VÄTERAKTIONSTAGE

„ES FLIEGT, ES FLIEGT...“



Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH, A. Röbl

Luftakrobatik, Gesangstalent, Bioindikation: Vögel faszinieren mit spektakulären Flugkünsten und bezirrenden Melodien - in ihrer Rolle als Bioindikatoren sind sie oft weniger bekannt.

Bioindi-was? Sensibel reagieren die gefiederten Wesen auf natürliche, wie auch vom Menschen verursachte Veränderungen. Damit sind sie Gradmesser für die Qualität unserer Umwelt, insbesondere den Zustand von Landschaften und Lebensräumen. Die Ausstellung erzählt mit zahlreichen originalgetreuen Präparaten von häufigen, verschwundenen oder neu angekommenen Arten - ein Erlebnis hautnah!

Gemeinsam mit ihren Kindern können Väter zahlreiche originalgetreue Präparate von häufigen, verschwundenen oder neu angekommenen Arten entdecken und im Vogellabor miteinander forschen, experimentieren und staunen.

Kostenlos mit der OÖ Familienkarte!

Mo, 6. & Di, 7. Juni 2022, 10-18 Uhr, Schlossmuseum Linz

YOUNG@ART

ZEIG UNS DEIN TALENT!

Bei dem größten Kreativwettbewerb für junge Talente in Oberösterreich wurden auch heuer wieder zahlreiche Preise vergeben. Einer der Hauptpreise ist dabei der Art Award, der Nachwuchskünstler/innen die Möglichkeit einer eigenen Ausstellung im Ursulinenhof bietet. Die diesjährigen Art Award-Preisträger/innen Katharina Hepi, Jay Lesterl, Leonie Mähr und Vanessa Oberreiter präsentieren sich und ihre Werke nun in einer Ausstellung, die sie von der Idee bis zur Eröffnung gemeinsam entwickelt und realisiert haben.

Eintritt frei!

3. Juni - 3. Juli 2022, Ursulinenhof Linz

Foto: Vanessa Oberreiter



Wechselkröte

© NobbiP CC BY-SA 3.0

LURCH DES JAHRES 2022

WECHSELKRÖTE

BUFOTES VIRIDIS LAURENTI 1768

Die Wechselkröte stammt ursprünglich aus den Steppegebieten Asiens und ist nacheiszeitlich eingewandert. In Oberösterreich kommt sie im Tiefland, entlang von Donau und Traun, vor. Besondere Bedeutung kommt den Schotterebenen zu. Ein bedeutendes Vorkommen befindet sich im Linzer Industriegebiet um den Segelflugplatz.

Durch ihr ausgeprägtes Wanderverhalten entfernt sich die dämmerungs- und nachtaktive Wechselkröte häufig weit von ihrem Geburtsgewässer und kann so schnell neu entstandene Gewässer besiedeln. Die warzige Haut der Oberseite weist ein dunkelgrünes bis bräunliches Fleckenmuster auf. Die Körpergröße erreicht bis zu zehn Zentimeter. Die Tiere erreichen sowohl im Freiland als auch in menschlicher Obhut ein Alter von ca. 10 Jahren.

Als wärmeliebende Art pflanzt sich die Wechselkröte in Mitteleuropa gewöhnlich erst ab April bis in den Mai fort, wenn die Wassertemperaturen mindestens 12 °C betragen. Der mit einer Kehlschallblase erzeugte nächtliche Paarungsruf der Männchen ist ein anhaltendes Trillern („ürrr“). Die Laichgewässer sind meist flach und vegetationsarm. Fahrspuren und Überschwemmungsflächen in Abbaustätten zählen zu den wichtigsten Vermehrungsplätzen. Die Laichschnüre, die am Gewässerboden abgelegt werden, sind zwei bis vier Meter lang. Die schwarzen Eizellen liegen zweireihig in einer gallertigen Hüllschnur und können maximal bis zu 15.000 Stück umfassen. Ihr Durchmesser liegt bei 1-1,5 Millimetern. Entsprechend winzig sind die Larven, die daraus schlüpfen. Die Metamorphose dauert etwa drei Monate, nach etwa drei Jahren erlangen sie die Geschlechtsreife. Die Wechselkröte bzw. deren Lebensräume sind durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU geschützt.

Jürgen Plass

THE NON-FUNGIBLE BODY?

PERFORMANCE UND DIGITALISIERUNG

Unter dem Titel „The non-fungible body?“ bringt das heuer erstmals stattfindende Festival Performance-Künstler/innen zusammen, um die „Nicht-Ersetzbarkeit“ des performenden Körpers und die kulturelle Bedeutung von Live-Performance in der (post) Pandemie-Zeit zu thematisieren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Möglichkeiten, die digitale Medien und das NFT-Format für die Konzeption, Dokumentation und Verbreitung von Performance-Arbeiten eröffnen. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit dem Landestheater Linz. Diese neue Kooperation will die räumlich und institutionell manifestierte Trennung von Theater und Performance zugunsten der Realisierung spannender künstlerischer Konzepte verschieben, und ihr Publikum so in erweiterte Erfahrungsräume einladen. Das Performance-Programm wird durch öffentliche Talks, einen Workshop und eine Publikation ergänzt.

TEILNEHMENDE KÜNSTLER/INNEN: Cibelle Cavalli Bastos, Marita Bullmann, Yun-Chen Chang, Beatrice Didier, Jan Hakon Erichsen, David Henry Nobody Jr, Sara Lanner, Sajan Mani, Boris Nieslony, Yiannis Pappas, Jianan Qu, Xavier Le Roy, Sarah Trouche, Rong Xie (Echo Morgan)

KURATORISCHES KONZEPT: Freda Fiala und River Lin
In Zusammenarbeit mit dem Landestheater Linz

17. - 19. Juni 2022, OK Linz und Musiktheater Linz



Xie Rong

Bildrecht: © Jamie Baker

MEHR KULTUR.
MEHR SOMMER.



KULTUR
sommer

www.kultursommer-ooe.at

70 FESTIVALS.

Ein Sommer.

Ein Land.

Foto © Szenefoto Blume von Hawaii 2018, Lehár Festival Bad Ischl, FOTOHOFER



P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagsspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [06_2022](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Juni\] 1](#)